



- 18 Kulturen**
Schüler:innen erleben virtuellen Austausch
- 33 Kraftvoll**
Vier Freundinnen auf Expedition im Rollstuhl
- 37 Königshaus**
Prinz Philip und seine Beziehung zu Salem

www.moosistda.de

Im Irrgarten der (Fake) News

Non vitae, sed scholae discimus – Nicht für das Leben, für die Schule lernen wir. Mit diesem Satz kritisierte der römische Philosoph Seneca vor fast 2000 Jahren die Philosophenschulen seiner Zeit. Bis heute hat Senecas bissiger Spott nichts von seiner Aktualität verloren, denn noch immer geht es in den meisten Schulen der Welt eher um die Vermittlung standardisierter Wissensbestände, die auswendig gelernt und bewertbar reproduziert werden können, als um die Vorbereitung junger Menschen auf ein erfülltes Leben.

Die Gründer der Schule Schloss Salem brachten 1920 ein Internat auf den Weg, dessen pädagogische Arbeit sich am ganzheitlichen Bildungsideal orientierte. Neben dem durch staatliche Curricula gebundenen Unterricht wird folglich bis heute Wert darauf gelegt, dass sich Kinder und Jugendliche im Mikrokosmos der Internatsgemeinschaft ausprobieren, möglichst vielfältige Erfahrungen sammeln und dabei zunehmend Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere Menschen übernehmen.

Ein wesentliches pädagogisches Ziel der Salemer Polis war und ist die Entwicklung eines wachen kritischen Bewusstseins, denn ein demokratisch verfasstes Gemeinwesen kann ohne mündige Bürger:innen nicht bestehen. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass heute immer mehr Menschen Fake News und Verschwörungstheorien verinnerlichen. Verrückterweise haben sie dabei das gute Gefühl, kritisch zu sein, da sie sich mit wissenschaftlichen Tatsachen und den Erklärungsmustern anderer nicht zufriedengeben.

Der britisch-österreichische Philosoph Karl Popper unterschied in seinem 1945 (!) erschienenen Hauptwerk *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* kritischen Rationalismus und Irrationalismus. Rationalismus brauche Parlamente mit ihren öffentlichen Debatten, Meinungs- und Pressefreiheit, die Freiheit der Lehre und Forschung und den Schutz all dieser Rechte durch strikte Gewaltenteilung. Irrationalismus gedeihe überall dort, wo Menschen nicht der Vernunft, sondern den Gefühlen, Leidenschaften und Dogmen von Leitfiguren folgen, welche wiederum nicht selten das gefährliche Ziel verfolgen, andere Menschen „glücklich“ zu machen.

Was braucht es also für eine offene demokratische Gesellschaft? Nach Popper reicht es keinesfalls, die Quelle von Informationen zu prüfen. Er war überzeugt, dass es die Informationen selbst sind, die stets kritisch hinterfragt und gegebenenfalls widerlegt werden müssen. Die mitunter schwierige Überprüfung von Information so konsequent einzuüben, dass sie zu einer Selbstverständlichkeit wird, dürfte für Salem und andere Schulen mit politischem Anspruch in Zukunft tatsächlich immer wichtiger werden. Ohne großen Aufwand mittun können auch Sie als Leser:in: Überprüfen Sie mit Ihren Kindern, Enkel:innen oder auch im Freundeskreis doch einfach einmal die Behauptung der Querdenker-Szene, über Corona-Impfstoffe würden Menschen Mikrochips gespritzt.

In the Maze of (Fake) News

Non vitae, sed scholae discimus – We don't learn for life, but for school. With this sentence, the Roman philosopher Seneca criticised the philosophers' schools of his time almost 2000 years ago. Even today, Seneca's biting mockery has lost none of its relevance, for most of the world's schools are still more concerned with teaching standardised bodies of knowledge that can be learnt by heart and reproduced in an assessable manner than with preparing young people for a fulfilled life.

In 1920, the founders of Schule Schloss Salem set up a boarding school whose educational work was oriented around the ideal of holistic education. In addition to the lessons that are bound to the state curricula, it is therefore still important for Salem students to try things out in the microcosm of the boarding school community, to have as many different experiences as possible and, in doing so, to increasingly take on responsibility, not only for themselves, but also for other people.

An essential pedagogical goal of the Salem Polis was and is the development of an alert and critical awareness, because a community which is constituted democratically cannot exist without mature and competent citizens. In this context, it is problematic that today more and more people are internalising fake news and conspiracy theories. And, as crazy as this might seem, they congratulate themselves for being critical in as much as they are not satisfied with scientific facts and the explanatory models of others.

In his major work *The Open Society and Its Enemies*, published in 1945 (!), the British-Austrian philosopher Karl Popper distinguished between critical rationalism and irrationalism. Rationalism needs parliaments and their public debates, freedom of speech, a free press, the academic freedom of teaching and research and the protection of all these rights through the strict separation of powers. Irrationalism, on the other hand, thrives wherever people do not follow reason, but the feelings, passions and dogmas of leaders, who in turn often pursue the dangerous goal of making other people "happy".

So what is needed for an open democratic society? According to Popper, it is by no means enough to check the source of information. He was convinced that it is the information itself that must always be scrutinised critically and, if necessary, refuted. Learning to engage in the sometimes difficult verification of information so consistently that it becomes a matter of course is indeed likely to become increasingly important for Salem and other schools with politically-minded aspirations. With no great effort, you the reader can join us, too: Just invite your children, grandchildren or friends to examine the assertions of the so-called tin-hat scene with its claims that people are being injected with microchips via Corona vaccines.



Bernd Westermeyer

Salem als neue, unvergessliche Welt

Charlotte Mohn lernte im Internat, ihrer Neugier Raum zu geben, und arbeitet heute in Afghanistan.

„Mama, Papa, ich hab' da so eine internationale Schule im Internet gefunden, die heißt Salem!“ Im nicht weit entfernten Riedlingen war diese mir damals völlig unbekannte Schule als Elite-Internat berühmt-berüchtigt und meine Eltern haben geschmunzelt, als ich sie bat, mit mir einen Ausflug an den Bodensee zum Tag der Offenen Tür zu unternehmen. Ich legte die Vorurteile darüber, wer an dieser Schule wohl erwünscht sei, beiseite, und fuhr nach Salem. Dort übertrafen die talentierten Schüler:innen und hingebungsvollen Lehrer:innen – und natürlich die schönen Bauten – alle Erwartungen und öffneten auch das Herz meiner Eltern.

Trotz alledem sollte es aber zuerst für ein Austauschjahr in die USA gehen. Am Boden meines kleinen Zimmers (mit Schreibtischen habe ich mich erst spät angefreundet) schrieb ich meine Bewerbung für ein Stipendium in Salem und wurde kurze Zeit später zu meiner großen Überraschung zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Frisch zurück in der Heimat, machten mir Frau Berger und Herr Narten den Spetzgart unwiderstehlich und hießen mich in einer neuen, unvergesslichen Welt willkommen.

Die folgenden zwei Jahre, die ich im Mädchenbau mit Blick auf den Bodensee und die Alpen sowie im Haus 18 auf dem Härten verbringen durfte, bestärkten meine Neugier, Neues zu erkunden, bescherten mir Freunde fürs Leben und gaben mir den Mut, meinen Interessen gezielt und unbeschwert nachzugehen.

Nach meiner Zeit in Salem studierte ich Politik und Soziologie in Edinburgh und Singapur, lebte ein Jahr in China, um Mandarin zu lernen, und belegte ein Stadtplanungsstudium in London. Danach holte mich der Ernst des Lebens ein und ich begann zu arbeiten. Zuerst bei einer Ingenieurfirma und an der Universität in Cambridge,

dann bei den Vereinten Nationen im afrikanischen Nairobi und nun in Kabul. Gemeinsam mit einem engagierten Team von Afghan:innen unerstütze ich die Reintegration ehemaliger Geflüchteter, die aus Europa, dem Iran und Pakistan zurückgekehrt sind. Konkret bedeutet das, Menschen dabei zu begleiten, eine berufliche Beschäftigung zu finden, ihnen psychologische Betreuung bereitzustellen und Infrastruktur wie Bewässerungssysteme, Zubringerstraßen, Markthallen, Schulen und Kliniken zu bauen. Zusätzlich erstellen wir längerfristige Strategien für dörfliche und städtische Entwicklung, die Gemeinden darin bestärken, einen angemessenen Lebensraum für bereits ansässige und geflüchtete Menschen zu schaffen.

„ES LIEGT EIN SCHIMMER HOFFNUNG IN DER LUFT.“

Besonders faszinierend und motivierend an dieser Arbeit ist die Hingebung meiner afghanischen Kolleg:innen. Im Kontext der Friedensverhandlungen und des Abzugs internationaler Truppen bleibt die Sicherheitslage in Afghanistan alarmierend. Mehrmals täglich finden Terroranschläge statt, so dass jeder Trip durch die Hauptstadt Kabul ein hohes Risiko birgt. Nichtsdestotrotz liegt ein Schimmer Hoffnung in der Luft, und so ist nicht nur die Arbeit, sondern auch das Leben sehr erfüllend. Begrenzt auf einen kleinen (abgesicherten) Bereich, wo ich zusammen mit knapp 30 Kolleg:innen lebe, ist der Alltag fast so schön wie damals im Internat – nur mit weniger Möglichkeiten zum „Aussteigen“.

Charlotte Mohn, Abitur 2010



Charlotte Mohn, hier in Kenia, lebt und arbeitet in Kabul.

Charlotte Mohn, 30 Jahre, wurde in Tübingen geboren und war von 2008 bis 2010 an der Schule Schloss Salem. Nach dem Abitur studierte sie Politik und Soziologie in Edinburgh (Schottland), Mandarin in Xiamen (China) und Stadtplanung in London (Großbritannien). Derzeit arbeitet Charlotte Mohn in der afghanischen Hauptstadt Kabul für IOM, die Internationale Organisation der Vereinten Nationen für Migration. Dort unterstützt sie die Wiedereingliederung ehemaliger Geflüchteter, die nach Afghanistan zurückkehrten. Ihre Freizeit verbringt Charlotte Mohn am liebsten mit Sport und Reisen.



ES IST VOLLBRACHT!

Festlicher Abschied vom Abitur- und IB-Jahrgang 2021 bei der Examensfeier.





Endlich geschafft! Die Absolvent:innen Marc, Max, Julie, Myrte und Patrizia (von links) freuen sich über ihren Abschluss.

Nach den mündlichen Prüfungen am Vormittag des 14. Juli 2021 blieb nicht viel Zeit, um sich zu sammeln und für das große Examensfest fein herzurichten. Das Graduation Dinner stand zwar erneut unter Corona-Vorzeichen, doch erlaubte die niedrige Inzidenzzahl einen gemeinsamen Beginn der Festivität mit Eltern: draußen, beim Hütewerfen und einem Prosecco vor dem Salemer Münster. Nach dem Einzug in die Zehntscheuer folgte ein feierliches Abendessen mit Zeugnisübergabe – ohne Eltern, nur innerhalb der College-Kohorte mit Internats- und Schulleitung, Lehrer:innen und Haustutor:innen. Umrahmt wurde das Programm von den Solisten Yannick Martin und Celina Grosch am Klavier (beide spielten Chopin), Behram Hathi auf der Violine (Fritz Kreisler) sowie Anastasia Simon auf der Viola (Bach). Ein feines Festmenü rundete den Abend ab. Verwandte und Freund:innen konnten die Feierlichkeit über Livestream mitverfolgen.

Gesamtleiter Bernd Westermeyer begrüßte in seiner Festansprache die Gäste, die Eltern vor Leinwänden und Bildschirmen sowie alle Schulabsolvent:innen nach Ländern und verwies dabei auf „die faszinierende Vielfalt Salems, die auch den diesjährigen Abschlussjahrgang geprägt hat“. Hauptthema seiner Rede war Vertrauen: Ohne Vertrauen sei das Leben und Zusammenleben von Menschen unmöglich. Man denke zum Beispiel nur an das Vertrauen der Eltern gegenüber der Schule Schloss

Salem bei der Anmeldung der eigenen Kinder oder an das Vertrauen der Salemer Schüler:innen in die Kompetenz der Schulärzte und Krankenquartiere. Wichtig sei selbstverständlich das Vertrauen in andere, wichtiger aber noch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie in die eigene Vertrauenswürdigkeit.

Anschließend folgten das Grußwort der Eltern durch die Elternbeiratsvorsitzende Caroline Stockhausen und die guten Wünsche der Schulsprecher des Jahrgangs 1, Lasse van den Berg und Jan Schöneberger, an „ihre Vorbilder“. Die beiden ehemaligen Schulsprecher Yannick Martin und Bastian Simon-Weidner resümierten, dass ihr Jahrgang nicht nur akademisch gereift, sondern durch das Internat auch zu multikulturellen, vielseitigen Persönlichkeiten geformt worden sei.

Vorspeise: Gemüsesülze und Flusskrebs an Salatblättern

Caroline Schlick und Julian Priebus zeigten Fotos und Filmchen einiger Absolvent:innen aus der Zeit auf Burg Hohenfels. All diese Schüler:innen, die ab der Unterstufe in Salem waren, erhielten die 2016 gestiftete Hohenfels-Medaille. Ken Lander, Leiter des Salemer International College, erinnerte sich daran, dass er mit dem diesjährigen Abschlussjahrgang

ABSCHLÜSSE IN ZAHLEN UND NAMEN

Abitur

Kandidat:innen: 73
Absolvent:innen: 67
Gesamtnoten-Durchschnitt: 2,09
29 Schüler:innen mit einer Eins vor dem Komma

Absolvent:innen

1,0: Sixuan Han (882 von maximal 900 Punkten), Paula Bromkamp (856 Punkte), Anna Karolina Bernhard und Elias Hoffmann (je 837 Punkte)
1,1: Maria Sauerhering (821 Punkte), Lingfei Gao (812 Punkte), Pia Katharina Horn (811 Punkte)
1,2: Anna Gomille, Charlotte Scrivener, Dominik Stolz
1,3: Emma Fischer, Yixiang Huang, Emilia Neher, Chantal Riemer

International Baccalaureate Diploma (IB)

Candidates: 44
Graduates: 43
Grade point average: 35 points
11 students with 39 points or more

Graduates

44 points (highest possible score): Vladimir Aksenov, Cosima von Baumbach, Ekaterina Kirina
42 points: Yixuan Guan, Julius Kummerlöh, Matvey Vilkin, Maret Zillmann
41 points: Angela Gall, Anthony Li, Artem Vislovich



Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter und Gesamtleiter Bernd Westermeyer überreichen den Absolvent:innen ihre Zeugnisse.



Ilja Mess

die Skifreizeit in Jahrgang 8 verbracht hatte und deswegen eine Schwäche für diese Absolvent:innen habe. Er dankte allen Schüler:innen für ihre Beiträge zugunsten der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden, würdigte die Leistungen besonders verdienter Schüler:innen, zeichnete Theaterspielende mit dem Preis „Charlie“ und -techniker:innen mit dem „Jumbo Leisefuß“ aus, vergab den Musikpreis, die begehrten Sportauszeichnungen, Diensteauszeichnungen und die König-Konstantin-Medaille. Den krönenden Abschluss bildete die Verleihung der Großen Auszeichnung für herausragende Beiträge zum Internatsleben. Auch die fünf erfolgreichen Absolvent:innen des gesamten Duke-Gold-Programms bekamen von Programmleiter Eugen Balzer und mir ihre Zertifikate samt Nadeln.

Hauptgang: Perlhuhn Supreme, Pfifferlinge, Süßkartoffel-Pastinakenpüree, wilder Broccoli

Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter leitete die akademische Runde mit der Verkündung des sensationell guten Gesamtergebnisses der Abi- wie der IB-Absolvent:innen ein. Der IB-Durchschnitt liegt bei 35 Punkten (weltweiter Durchschnitt: 33 Punkte), der Abi-Schnitt beträgt 2,09 und gleich drei Absolvent:innen im IB erreichten die maximale Punktzahl von 44, vier Schüler:innen ein Abitur von 1,0! Nach diesem Zahlen-Genuss wurden die Fachpreise vergeben. Außerdem erhielten eine Schülerin und ein Schüler den eigens von Curtis Briggs, Mitglied des Internatsvereins, gestifteten Preis für gelebte Salemer Gemeinschaft.

Nachspeise: Schokoladenmousse hell und dunkel, Ananas, Olivenöl

Gestärkt durch den Nachtisch, erwarteten nun alle aufgeregt die Zeugnisvergabe. Alphabetisch aufgerufen, durften jeweils zehn junge Damen und Herren sich und ihr festliches Gewand auf der Bühne präsentieren, das ersehnte Zeugnis in die Hand nehmen, für ein Gruppenfoto in die Kamera strahlen und dann die Treppe wieder hinunterschreiten. Ein Lied aller Jahrgang-1-Schüler:innen für „die Großen“ sowie der traditionelle Lipdub (Lippenbewegen zu eingespielter Musik) des Jahrgangs 2 rundeten die Zeremonie ab. Später feierten die Absolvent:innen im Härden ausgelassen bis in die späte Nacht, aber es flossen auch viele Abschiedstränen.

Dr. Andreas Jäger, Haustutor



Abschied mit Wehmut

Auszüge aus der Rede des Absprechers.

„Nun ja, jetzt haben wir es also geschafft. Nach 12, 13 oder auch 14 Jahren geht unsere Schulzeit tatsächlich zu Ende. Gerade die letzten 1,5 Jahre waren für uns alle besonders herausfordernd. Auch, da wir nach einer stressigen Woche kein Wochenende in der Überlinger Greth, dem „Galgen“ oder dem Clubhaus verbringen durften. Dennoch denke ich, dass wir als Jahrgang auch gerade dadurch enger zusammengewachsen sind und untereinander sehr viele und enge Freundschaften geschlossen wurden.“

Auch wenn wir alle glücklich sind, dass der Unterricht ein Ende genommen hat, werden wir mit Wehmut auf einige Momente zurückblicken. Wie auf den Bio-Leistungskurs, in dem wir von Herrn Reiter über die Vorzüge des Naturjoghurts belehrt wurden. Wie auf Herrn Köllings Geschichtskurs, welcher durch dessen persönliche Exkursionen in die deutsche Geschichte erhellt wurde. Ich denke an Frau Siegels Kurs, wo wir spontane Gesangseinlagen während des Unterrichts einlegten. (...) Aber nun geht dieser Abschnitt unseres Lebens zu Ende. Sicherlich könnt ihr mit mir mitfühlen, wenn ich sage, dass ich diese Schule mit sehr gemischten Gefühlen verlassen werde. Einerseits können wir voller Zuversicht einem neuen Lebensabschnitt entgegenschauen, andererseits bin ich auch noch nicht wirklich bereit, meine Salemzeit zu beenden. Das Internatsleben hinter sich zu lassen, wird keine leichte Sache für uns alle werden. (...) Wir werden verschiedene Wege einschlagen. Aber unabhängig davon, ob dieser Weg auf die Uni, zu einem Gap Year oder wohin auch immer führt – diese einmalige Zeit auf Salem mit unserer Familie hier an der Schule wird sicherlich bei niemandem in Vergessenheit geraten.“

Finn Welz, Sprecher Abi2



Paula und Sixuan (stehend, von links) überreichen ihrem Physiklehrer Dierk Jennings als Dankeschön eine selbstgebackene Torte.

Yiqing Chen

AKADEMISCHE AUSZEICHNUNGEN

**Preis der Deutschen
Physikalischen Gesellschaft**
Sixuan Han

**Preis der Gesellschaft der Deutschen
Chemiker**
Paula Bromkamp, Lingfei Gao, Sixuan Han

**Preis der Deutschen
Mathematischen Gesellschaft**
Jiaju Chen, Lingfei Gao, Yixiang Huang

**Ferry-Porsche-Preis (Physik und Mathe-
matik)**
Jinwei Zhang

Scheffelpreis (Deutsch)
Emilia Neher

Preis des Vereins der Deutschen Sprache
Anna Gomille

Humanismus Heute (Latein)
Anna Karolina Bernhard, Chantal Riemer

Schulpreis des Vereins für Sozialpolitik
Anna Karolina Bernhard

IB Prizes for Academic Excellence
Physics: Vladimir Aksenov
Mathematics: Vladimir Aksenov, Ekaterina Kirina
Chemistry: Anthony Li
Biology: Julius Kummerlöv
Computer Science: Matvey Vilkin
English Literature: Julius Kummerlöv
German: Cosima von Baumbach
Modern Languages: Vladimir Aksenov, Maret Zillmann
History: Maret Zillmann
Economics: Angela Gall
Business Management: Antonia Meier

Salemer Preis (Salemer Uhr)
Preis für das Aufrechterhalten eines sozialen Lebens während der Coronapandemie (mit dem Clubhaus im Foyer des Härten): Ariel Koopmans

Prize for a student who has given so much quality to the life in College, who was always responsible and reliable: Antonia Meier

INTERNATLICHE AUSZEICHNUNGEN

Große Auszeichnung
Angela Gall, Julius Kummerlöv,
Hubertus Landhäuser, Yannick Martin, Marc Rombelsheim, Leon Rudolf, Maria Sauerhering

King Constantine Medal for Service
Victoria Ryba

Dienstauszeichnungen
Jonas Augustin (Nautischer Dienst), Behram Hathi (Musikdienst), Vanessa Ruschpler (Sanitätsdienst), Moritz Schreiter (Nautischer Dienst), Charlotte Scrivener (Sanitätsdienst)

Sportauszeichnungen
Jonas Augustin (Hockey), Zoe Birkle Flores (Volleyball), Luca Hillmeyer (Volleyball), Marc Kruppert (Hockey), Anthony Li (Basketball)

Musikpreis
Celina Grosch

**Duke of Edinburgh's
International Gold Award**
Emma Fischer, Sixuan Han, Leon Rudolf, Manav Sharma, Arabella Walker

Theaterpreise
„Charly“: Victoria Buchholz, Youyuan Cui, Angela Gall, Ester Gjishi, Alexander Howaldt, Yixiang Huang, Elena Ivanova, Marc Rombelsheim, Maret Zillmann
„Jumbo Leisefuß“: Nurzhan Beisiebaev (Sound Technician), Maret Zillmann (Assistant Director)

Würdigungen
Cosima von Baumbach (Model United Nations), Anna Karolina Bernhard (Model United Nations), Emma Fischer (Hockey), Sixuan Han (Technisches Hilfswerk), Behram Hathi (Model United Nations), Elias Hoffmann (Sportprecher), Gloria von Kaler zu Lanzenheim (Hockey), Sina Klemens (Fotodienst; Chronik), Ariel Koopmans (Clubhaus), Carl-Philipp Krawczyk (Feuerwehr), Constantine Mosch (Technik Aula und Theaterdienst), Emilia Neher (Fotodienst; Chronik), Pascal Pfeffer (Clubhaus), Daniil Prokopov (Flügelhelfer), Chantal Riemer (Wort zum Dienstag), Manav Sharma (Clubhaus), Liv Siemens (Festwirtin), Anastasia Simon (Festwirtin), Bastian Simon-Weidner (Schulsprecher), Francis Teriete (Salem International College Youth Conference; Chronik), Arabella Walker (International Court of Justice; Chronik), Finn Welz (Nautik), Laetitia Wójcik (Festwirtin), Maret Zillmann (Model United Nations; Discourse-Magazin).

Celebrating Two Years of 'IB Against the Odds'

The IB community reflected on friendship, challenge and growth at their mid-exam dinner.



Andreas Jäger

On Friday, May 7th, the annual farewell IB Dinner took place in the Härlden dining hall. Unlike last year, we could finally host an in-person dinner and celebrate our achievements as a year group together. It was an extremely memorable evening, both for the students and for the teachers who attended the dinner. After one-and-a-half weeks of exams, it was also the evening where the IB2 students could restore their energy and kick off the following week of exams with full power. In my speech to my fellow students, I said:

"For a lot of us, today is about celebrating our achievements in the last two years of the IB. But for many of us, today is also about celebrating our growth in the past years here in Salem. Not only the exams and tests, but also the projects and activities you have completed during the last years – these are the reasons for the celebration tonight. A celebration that is well-deserved."

It was a perfect end to our journey together as a cohort, where encouraging words for the last exams were exchanged and the pride in our achievements was shared within our community. We all remembered that our peers have been there to support us as we experienced the same challenges and moments of stress. We were reminded as well that our long and demanding IB journey cannot simply be summarized on a piece of paper.

I have truly realized that whatever number of points will be written on our certificates in the end, we will all achieve really great things in the future. I wish all the IB2s the best of luck for the journeys that are still to come in their lives. We got this!

Angela Gall, IB2 Speaker



Speeches and a musical interlude were provided by the IB Speakers Angela (left) and Simone.



Despite living under the restrictions of a pandemic for almost a year, the normalcy of a farewell IB Dinner brought together the 2021 cohort for the last time. There is no doubt that the IB is demanding, but it is when we are challenged that bonds come to be so strong. The IB is not only about the academics but also about the friendships, shared moments, and the daily reminders that each of us is capable of reaching their full capacity with the help of friends and companions. Despite it lasting only two years, this journey will always stay in our memories to cherish, treasure, and appreciate when we look back upon it in the future as full-grown adults and no longer protected teenagers.

Simone Lau, IB1 Speaker

Parting Words to the Year of 2021 at the IB Dinner

Dear IB Candidates of May 2021, dear Colleagues,

You have hardly experienced a normal IB. Back in IB1 you had a precious first semester of the "old normal". With Überlingen, with the lake, with Edeka (unescorted), with Bio Café, with piling higgledy-piggledy into classrooms. With breathing normally and not through a mask. Out of Mittelstufen-Salemers and new arrivals you forged a new year group, and you had just taken over offices and started to make it 'your' school when the pandemic hit. The world came to a halt, everybody seemed to be entirely preoccupied with the virus. Well, not entirely everybody. One small community resisted. Our intrepid, determined College students held out against the virus. You adapted, you got used to online teaching and then to another kind of distance learning as you came back to find your classroom desks spaced out and your school life continued in prim monastic distancing, through wave after wave of corona. As students started staying over the holidays, the school became increasingly like Hogwarts, detached from the Muggle world. While a normal afternoon out in pre-corona days used to consist of a saunter along the lakeside, some shopping and a civilized cappuccino, it soon became the highlight of the week to be allowed to go to Edeka (escorted) to buy some toothpaste.

But we did not give up. Throughout this school year events that were unthinkable in the 'outside' world, such as Duke expeditions, the Visual Arts Exhibition or TEDx, could be run and we enjoyed all their magic. One of the harder things to bear, though, was that the larger world was not so much grinding to a halt as falling apart. Uncertainty grew – after the chaos of grade calculations last year, what would the IB decide this year? Would there be exams? How might results be determined? Will you get a real IB? Against all the odds, here we are in the middle of exams. And everything is normal about those exams. But in many respects even that has been a very different IB experience. Normally I would now enumerate how many string tags you may have used in your exams and how many hundred Internal Assignments we have uploaded. This year, it is more appropriate to guess how often we will all have had to be tested by the time you complete your Diploma, and how many masks you have used up.

Everybody responds differently to such challenges, and we witnessed a range of tactics. There was the head-in-the-sand approach, not wanting to know until it was almost too late. There was also the rather more entertaining release-your-stress-through-ping-pong-approach. Another popular tactic was the daily mood-enhancing fix of picking up an Amazon package. But the prevailing approach, adopted initially by the majority and at the very end by all of you, was to fight back. You focused on what could be done, what difference you could make in this situation, and you worked as hard as you possibly could. I think it may have had to do with you consciously regaining some control, with not leaving everything to fate, to the IB's decisions, to government reactions to a virus. But you have held on.

Let's continue in that spirit

In these trying and difficult months you have had a guardian angel. Angela is not called Angela for nothing. Looking out for you, speaking for you, trying to make you see sense, organizing help, and never giving up on finding a way to help you. This is important to note, it is the defining characteristic here. Angela, you are one in a million, and in such a difficult year with our ship in heavy seas and the crew rather seasick, it has been a godsend to have you always on deck. Also, in addition to being blessed with such a leader, there are some constants in your Salem life that have not been affected by the corona trauma. Things that are quintessentially and enduringly school and Salem. Don't underestimate them – celebrate them, it is the best immunization against the corona misery moan. (...)

We hope we continue in exactly that spirit, and that makes the Salem IB distinct and connects IB Salemers over the years and generations. So remember what is still true and still good as we navigate these difficult times. What is still good about the world, and about you. (...) You are more ready for life than you think! You can spread your wings! And our good wishes will always be with you! Bon voyage!

Dr. Constanze Schummer, IB Coordinator

THE MUSICIANS

Suzumi Hagimoto

Tou to umi – Tower and Sea

Behram Hathi

Allemanda from Partita No. 2

Johann Sebastian Bach

Simone Lau

A Farewell Medley



Vitalia, Julius, Francis, Maret, Behram and Siri (from left).

Der erste digitale Musikwettbewerb

Wegen der Coronapandemie auf den beliebten musikalischen Wettstreit verzichten? Nicht in Salem!



Dies sind die Preisträger:innen und Teilnehmer:innen des Jahrgangs 1 (von links): Gesamtleiter Bernd Westermeyer, Ziyun (Klavier), Clemens (Horn), Instrumentallehrerin Susanne Sigg, Suzumi (Klavier), Catalina (Violine), Hanna, Yiqing (Klavier), Lunan (Klavier), Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter.

Die Einschränkungen der Coronapandemie betrafen uns Musiker:innen sehr. Instrumentalunterricht fand zeitweise für die meisten online statt, Konzerte mussten abgesagt werden – und was sind wir ohne ein applaudierendes Publikum? Dass wir nicht wie gewohnt auftreten konnten, fanden wir sehr schade. Deshalb hatte die Instrumentallehrerin Susanne Sigg in dieser Situation die Idee zum ersten Salemer Online-Musikwettbewerb!

Die Felicitas- und Werner-Egerland-Stiftung (in der die Henning-Winter-Stiftung aufging) unterstützte den Online-Musikwettbewerb, der vom Musikdienst des Salem International College organisiert wurde. Die Teilnehmenden konnten ein Video aufnehmen, das sie beim Spielen ihres ausgewählten Musikstückes zeigt, und dieses einsenden. Zum Beispiel wurden Darbietungen mit Klavier, Horn, Violine, Trompete sowie Gesang von der Jury bewertet, die aus Musiklehrer Thomas Braun und dem pensionierten Musiklehrer Albert Franz sowie Klavierpädagogin Claudia Nyc aus Überlingen bestand. Die Instrumentallehrer:innen boten sogar die Möglichkeit an, eine digitale musikalische Begleitung aufzunehmen. Musiklehrer Tiloudin Anjarwalla gestaltete anschließend aus den Preisträgervideos einen beeindruckenden Kurzfilm. Er ist auf unserem Youtube-Kanal zu sehen.

Zusätzlich zu den Musikaufnahmen führten wir dieses Jahr ein neues Format ein: In einem zweiminütigen „Best Practice“-Video konnten die Teilnehmer:innen ihre Kreativität ausleben, indem sie eine lustige Vorgeschichte darstellten oder sich beim Üben zeigten. So sahen wir Kuscheltiere als aufmerksame Zuhörer, musizierende Schüler:innen in jeder Ecke von Schloss Salem oder in Spetzgart mit Blick auf den See. Bei einigen Videos fühlten wir, wie ungewohnt und schwierig die Situation fürs Musizieren gerade ist. Jeder Teilnehmende wurde anschließend mit einer Urkunde belohnt. Die Preisträger:innen erhielten eine zusätzliche Anerkennung und wurden bei den Schulversammlungen geehrt.

Clemens Fiala (Musikdienstkapitän) und Ziyun Liu (Co-Kapitän)



Auch Celina nahm am digitalen Musikwettbewerb teil.

Tiloudin Anjarwalla



felicitas und werner
+egerland stiftung+
europäische jugendförderung

DIE PREISTRÄGER:INNEN

Jahrgänge 1 und 2 College:

Celina Grosch und Yannick Martin: 1. Preis Klavier
Yiqing Chen: Preis Best-Practice-Video
Suzumi Hagimoto: Preis Gitarrenbegleitung

Jahrgänge 5 bis 10:

Adrian Evers: 1. Preis Cello und Klavier sowie 1. Preis Videotechnik Standort Salem, Eileen Mühe: 2. Preis Videotechnik, Kaiwen Li: Preis Gitarre, Hannes Dewender: Sonderpreis Nachwuchs-Entertainer, Amelie Eichhorn: Preis Interpretation Liedermacher, Yuchen Lu: Preis Drumset, Paul Ross und Cage-Band: Sonderpreis Kollektiv-Performance, Benedikt Braun: Preis Popvideo, Zoe Wang: Preis Imagevideo

Ein ganz besonderer Theaterabend

Das Junge Theater Konstanz streamte das Stück „Nibelungenleader“ in die Salemer Schrote und nach Härlen.



Prost! Das Planungsteam des gestreamten Theaterabends stößt mit Saft auf eine gelungene Veranstaltung an (von links): Ben, Ariane, Dr. Manuela Müller-Windisch und Hannes.



Die Aufzeichnung des Stücks, gespielt vom Jungen Theater Konstanz, wurde in die Salemer Schrote übertragen.

Berit Schreiber/Stefanie Grimm

„Eigentlich heißt es ja in den Salemer Gesetzen: *Befreit die Kinder der Reichen und Einflussreichen von dem lähmenden Bewusstsein ihrer Bevorzugung.* Aber ich finde, dieses Bewusstsein sollte man sich immer wieder vor Augen führen. Denn gerade in solchen Zeiten sollte man extrem dankbar dafür sein, welche Möglichkeiten einem in Salem geboten werden! Das ist wirklich einzigartig!“ Mit diesem Gedanken leitete unser Schulsprecher Hannes Dewender am 12. Mai 2021 eine ganz besondere Aufführung ein: Weil wir aufgrund der Corona-Einschränkungen nicht ins Theater gehen konnten, kamen die Schauspieler:innen zu uns: auf einer Leinwand. Das Junge Theater Konstanz nahm das Stück „Nibelungenleader“ auf, es wurde in die Salemer Schrote übertragen. Ein ganz besonderes Erlebnis, das uns noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Unter den im Frühling geltenden strengen Covid19-Schutzmaßnahmen wurde nicht nur unser alltägliches Leben eingeschränkt, sondern vielen Menschen, die beispielsweise in der Kulturbranche arbeiten, ging auch die Existenzgrundlage verloren. Das Junge Theater Konstanz, das Schüler:innen des Kulturamts der Schule Schloss Salem in den vergangenen Jahren immer wieder besuchten, wurde von der Pandemie ebenfalls schwer getroffen. Doch die Schauspieler:innen gaben die Leidenschaft für ihre Arbeit nicht kampflos auf. Sie ermöglichten uns ein ganz anderes Theater-Erlebnis, indem sie die deutsche Sage vom Helden Siegfried aufnahmen und uns für fünf Euro pro Person zur Verfügung stellten.

Am Standort Salem nutzten wir diese Gelegenheit, um rund um die Vorstellung ein besonders Ereignis zu planen. Endlich hatten wir die Möglichkeit, uns richtig schick zu machen und den Alltag etwas aufzupeppen. Die Mädchen kamen in hübschen Kleidern, die Jungen im Hemd oder sogar im Anzug zu einem kurzen Empfang. Bei einem Glas Orangen- oder Apfelsaft und Mineralwasser sowie kleinen Häppchen und Knabberzeug konnten wir bei anhaltender Vorfreude ins Gespräch kommen. „Das Gefühl von Theater, ohne wirklich im Theater zu sein – das ist hier wirklich gelungen und

hat alle mitgerissen!“ Auch damit hat Hannes definitiv Recht. Mit einer kurzen Pause während der Vorstellung – ganz so, wie es sich auch im richtigen Theater gehört – und einer kleinen Einführung in das Stück von Kulturamtsleiterin Dr. Manuela Müller-Windisch war dieser Abend ein voller Erfolg. Ben Jagasia formuliert es sehr treffend, indem er sagt, dass „Kultur [...] immer ein unbeschreibliches Erlebnis ist, voller Genuss, Emotionen und Zauber. Gerade in Corona-Zeiten konnten Schausteller:innen und Gäste diesen Zauber nicht ausleben. So war unser Theatre on Campus ein besonders wundervolles Ereignis, das Kultur und Zauber wieder hinter die Klostermauern gebracht hat.“ Genau diese magischen Momente sind es, die das Leben in Salem so besonders machen.

Ich möchte mich von ganzem Herzen bei allen bedanken, die bei der Organisation mitgewirkt haben, allen voran Dr. Manuela Müller-Windisch – aber auch bei denjenigen, die im Hintergrund halfen. Ohne engagierte Mitarbeiter:innen und Schüler:innen wäre ein solcher Abend niemals möglich geworden!

Ariane Hellenbach, 10D1

SO KAM DAS THEATER NACH SALEM

Das Kulturamt der Schule Schloss Salem nutzte das Angebot einiger Theater, Jugendtheaterstücke auf Anfrage im Streaming-Format zu übertragen. Die Idee der Online-Bühnen für junge Zuschauer:innen stammt vom Jungen Theater Ulm und wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. So wird ortsungebundener Theatergenuss ermöglicht, auf Wunsch sogar Publikumsgespräche mit den agierenden Schauspieler:innen und Workshops. Salem nutzte das Angebot gleich zweimal: Es gab zusätzlich zum Abend in der Schrote eine ähnliche Veranstaltung für die Abschlussjahrgänge in der Aula auf dem Härlen.

Dr. Manuela Müller-Windisch, Pädagogische Mitarbeiterin

Foxtrott, Jive und Wiener Walzer im Salemer Essaal

Beim Abschlussball zeigten die Teilnehmer:innen des Tanzkurses ihr Können auf dem Parkett.

Tanzkurs. Standardtänze und Etikette. Eine Erfahrung, die für viele Jugendliche einfach dazugehört, genau wie bei uns in Salem. Unser Tanzkurs fand nach einigen Schwierigkeiten aufgrund der Coronapandemie doch noch statt. 96 Schüler:innen aus Jahrgang 10 nahmen erfolgreich und mit viel Freude teil. Wir trafen uns jeden Sonntag für zwei Stunden abends in der Zehntscheuer, um mit unseren Tanzlehrern, Frau Grimm und Herrn Wiggenhauser, viele verschiedene Tänze zu lernen. Wir mussten uns vor jeder Tanzstunde auf das Coronavirus testen lassen, aber zum Glück waren immer alle Ergebnisse negativ.

Wir lernten insgesamt acht verschiedene Tänze. Zunächst stand der langsame Walzer auf dem Programm, der auch die Grundlage für den Wiener Walzer ist, der anschließend folgte. Danach lernten wir die Rumba, den Cha Cha Cha und den Discofox, am Schluss Jive und Foxtrott. Dazu kam noch ein Freestyle zum bekannten Song „Wellerman“, den sich Frau Grimm und Herr Wiggenhauser für uns ausgedacht haben. Als wir alle Schritte in unserem Kopf hatten, hieß es üben, üben, üben. An einem Samstag Ende Juni 2021 war es endlich soweit. Der große Abschlussball stand vor der Tür. Alle waren sehr aufgeregt, und schon im Unterricht am Morgen war es das Gesprächsthema Nummer eins. Nach dem Unterricht ging es nur noch um die Vorbereitung auf das große Ereignis. Wir Mädchen begannen schon ziemlich früh damit: Mascara und Haarspray, Kleider und Frisuren richten – bis zur letzten Minute nutzten wir



Stefanie Grimm

die Zeit. Als sich die Tür zum Essaal öffnete, liefen wir an unseren Gästen vorbei. Diese waren Schüler:innen aus den Jahrgängen 9 und 10 und erfreulich viele Mentor:innen. Leider durften unsere Eltern aufgrund der Coronaregeln nicht kommen, dafür konnten sie den Ball über einen Livestream verfolgen. Nach der ersten Tanzrunde bedienten wir uns am Buffet oder machten Fotos. Die zweite Runde bestand aus Jive, Foxtrott, Discofox und unserem Freestyle. Mit dem Ende der zweiten Tanzrunde war der offizielle Teil vorbei. Nun konnten wir uns Lieder wünschen und dazu tanzen. Wir hatten einen wunderschönen Abend, der für immer in unserer Erinnerung an Salem bestehen bleiben wird.

Paulina Linnenbrügger, 10D2

Salem virtuell erleben am digitalen Tag der offenen Tür

Über 200 Interessierte aus aller Welt verfolgten die virtuelle Präsentation der Schule Schloss Salem.

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen, so auch in der Schule Schloss Salem. Da ein persönlicher Besuch unserer Schule im Frühjahr schwierig war, wir dennoch interessierten Eltern und Schüler:innen einen Einblick geben wollten, brachten wir die Schule zu ihnen nach Hause: Am 17. April 2021 fand der erste digitale Tag der offenen Tür statt. In Online-Präsentationen und Live-Chats zeigten unsere Schüler:innen und Pädagog:innen an diesem Tag, was Salem ausmacht. Sie präsentierten unsere Schule im Livestream und gaben Einblicke in das Leben und Lernen im Internat. In Live-Chats beantworteten sie die vielfältigen Fragen der Teilnehmenden.

Ein Höhepunkt war die Filmpremiere des Drohnenfluges durch die Schule Schloss Salem. Die Zuschauer:innen erhielten einen ganz besonderen Einblick in das geschichtsträchtige Schloss und in die von uns genutzten Gebäude. Neugierig? Kein Problem – der Film ist auf unserer Website abrufbar: www.schule-schloss-salem.de

Sabrina Müller, Marketing



Freya und Hannes, Schulsprecher am Standort Salem, zeigen digital das Internat und die Schule Schloss Salem.

Sabrina Müller



Members of Salem's International Court of Justice with tutor and lawyer Bob Stern on the screen in the background.

Thinking and Debating like a Judge

International Court of Justice: Salem's first online workshop was a success.

For three days in May 2021 we held our model International Court of Justice (ICJ) conference. It was the first online ICJ meeting in Salem and ran really successfully. The actual International Court of Justice is one of the six principal organs of the United Nations. It settles disputes between states in accordance with international law and gives advisory opinions on international legal issues. All member states of the UN are party to the ICJ Statute and may initiate contentious cases. The ICJ is a panel of 15 judges elected by the General Assembly and Security Council for nine-year terms. It is seated in the Peace Palace in The Hague, Netherlands, and the official working languages are English and French.

Guatemala versus Belize

Our case was Guatemala's territorial, insular and maritime claims, resulting in a dispute between Guatemala and Belize. Guatemala was colonised by Spain in the 14th century. The land which we now know as Belize also belonged to the Spanish crown. The difference between the territories of Guatemala and Belize, however, was that the Spanish only settled in Guatemala. In its 1945 constitution, Guatemala declared the territory now called Belize to be part of Guatemala. It did not accept the Belizean independence of 1982 until 1991 due to the territorial dispute.

We had two advocates representing each side, Guatemala and Belize. There were 18 judges, including three officers, the president, deputy president and registrar. The verdict was 9 for Guatemala, 8 for Belize. But it actually was a victory for both. Since the votes ended in a tie, the president's vote did not count. Our mentor and teacher, the lawyer Mr Robert Stern who took part via online sessions, taught us how to run such a case, how to think and formulate



Debating during the half-virtual conference (from right): Gloria, Jan, Farai, Kim, Hannah Scherzer, Yuhao, Hans, Lasse.

in a lawyer's way. This was such a valuable experience and now we are eagerly waiting the actual verdict from ICJ.

This was my first International Court of Justice conference and I gained a lot. As deputy president, my job was to co-organise and co-run the conference. Leadership and flexibility are two essential skills and are so important in terms of solving urgent and emerging issues. As a judge, analysing the real evidence submitted by the advocates, then discussing and writing judgements with other judges according to international laws and treaties is challenging, but also intriguing. After experiencing this first-time online conference and getting familiar with the procedure, I would so much love to join another one and to be more focussed on the case itself.

Siyuan Fang, IB1





The faces of the second TEDx event at Schule Schloss Salem (from left): Joshua Parker, Yiqing, Katharina, Eva, Vanessa, Alexandra, Anastasia, Antonia, Angela, Julius, Gloria, Behram, Daniil, Simon. The two outside guests were tested for Covid-19 that morning.

A WORLD UNHINGED

THE SECOND TEDx EVENT AT SCHULE SCHLOSS SALEM

On 26 March 2021, the second TEDx event of Schule Schloss Salem took place in the Aula in Härden. The theme of the evening, "A World Unhinged", was initially inspired by the ongoing coronavirus pandemic but also invited discussion of different issues we face as a society. The evening featured three Year 1 students: Katharina Flatt, Yiqing Chen, and Eva Tantsyura. On top of that, the event also featured a teacher speaker, Joshua Parker. The four live speakers presented topics linked with environmental issues and problems of the modern educational system, while also addressing the importance of listening to criticism and correctly engaging in debates.

Although the event aimed at highlighting the causes of the "unhinged" state of our global community, the talks inspired the audience by affirming that we as a community have the power to solve the problems being presented. This TEDx event was also one of the only major events hosted at the school since the pandemic started, which made the evening even more encouraging and memorable. To present such an exciting and moving event, the speakers spent months brainstorming ideas and preparing their talks. Similarly, the organization team, consisting of both Year 1 and Year 2 students, worked steadily in the background, despite the postponement of the event from January to March 2021. In my position as this year's Lead Organizer, the most challenging aspect of my role was to maintain the motivation and engagement within the team, since it was uncertain for a long while whether

we could even host the event due to the coronavirus regulations. While the event itself is just one evening, it required months of preparation. For that reason, I wish to say thank you to all the team members and speakers for their diligent work on the project! Also, a big thank-you goes to all other supporting staff who helped us throughout the process, and to the audience that came and supported the event!

Angela Gall, IB2, Lead Organizer

ABOUT TEDx

TEDx events are gatherings, organized within local communities, which follow the TED spirit of sharing ideas worth spreading. These events are organized by local teams under a license granted by TED, with the aim of sparking meaningful conversations in their respective communities. The TEDx talks are restricted to a length of maximum 18 minutes and are typically delivered by a single presenter. Thanks to the sustained commitment of IB2 students who helped create the first ever "TEDxSchuleSchlossSalem" in 2020 and took leading roles for the second event in 2021, TEDx has already become a Salem fixture.



Constantin, Mats and Anthony. This photo was taken while the cohort concept for social distancing applied. The participants took off their masks only briefly for the photoshoot.

"I hope that when future generations look back on today, they are able to praise us that we did not stop in the face of complaints, we were not defeated by the setbacks. Instead of that, all of us broke the boundaries of nations, religions, and so on. We came together to listen to criticisms and learn from bad experiences over the last year, so that we could improve measures and do our utmost to prevent the further spread of the virus."

YIQING CHEN, "THE POWER OF LISTENING TO CRITICISM"

"We as a society need to understand that everyone learns differently, so by imposing very rigid forms of teaching, we are only catering our education system towards a certain group of people. There are schools around the world that allow for alternative ways of teaching, but they are rare and often not considered as good as the 'standard' schools. We as a community need to offer more options for students, especially those who don't necessarily learn best in a classroom setting."

EVA TANTSYURA, "CHALLENGING THE MODERN EDUCATION SYSTEM"



"Importantly, this approach does not entail ultimately agreeing with the arguments that are presented to you, but it does ensure that you are engaging with the argument in its most robust form. In adding this bulletproof layer of iron cladding, we undoubtedly lower our chances of winning the argument. Indeed, we have actively stacked the odds against ourselves, but we have gotten much closer to actually gaining something from the debate itself."

JOSHUA PARKER, "THE IRON MAN ARGUMENT"

"If everyone in the world lived like us, we would need five planets to support ourselves, and the number is growing by the second. We all belong to the consumer class." (...) "So, I ask you again to rethink your actions. It is not that hard. All we have to do is stop putting bad stuff into the ocean; then, on a bigger scale, it is only a matter of building the necessary structures and institutions – ideally, before the oceans turn irretrievably into a thin soup of plastic."

KATHARINA FLATT, "PLASTIC DOESN'T DISAPPEAR"



Students Share their Expertise with the Mentors

Acceptance Alliance AG deliver a workshop on gender, sexuality, and inclusivity.

This year has seen the introduction by the boarding management of additional voluntary weekly training sessions for the mentors in Salem. Mrs Hoehn has created a programme that is diverse, topical, and interesting in equal measure. The trainers are experts from within the school who are specialising in particular topics that are relevant to the many demands placed on the mentors in boarding life at Salem.

On a scorching Saturday morning in June 2021 the 1.5-hour training session received a slight twist – it was delivered by Year 11 students from Spetzgart who are members of the Acceptance Alliance AG. Four students representing the German and English language cohorts planned a workshop that encouraged an open dialogue

about LGBTQ+ (lesbian, gay, bisexual, transgender, queer and more) issues, covering topics especially relevant to students in Salem. After definitions were introduced, the mentors were encouraged to view the spectra of gender and sexuality using various models. No doubt the most powerful discussion arose when possible scenarios related to the LGBTQ+ community in Salem were introduced and the mentors were asked to come up with responses. As with most role plays, this can be uncomfortable, but that is all the more reason to follow through with it. The “pupils for a day” (the mentors!) gave compassionate answers and were open when they felt they needed support. The trainers were able to give invaluable advice and the workshop was deemed a fantastic learning opportunity.

Erin Merlin, Teacher

„Es war beeindruckend zu sehen, wie leidenschaftlich die Schüler:innen uns über die LGBTQ+ Community zum Nachdenken brachten. Als Pädagog:innen sind wir verpflichtet, uns über die Lebenswelt der Jugendlichen stets weiterzubilden, damit wir ihnen Grundwerte vorleben können. Wir werden unsere Mentor:innen weiterhin in dieser Thematik schulen, denn Dialog und Aufklärung sind die Grundlage dafür, dass sich alle an unserer tollen Schule wohlfühlen.“

LEA HOEHN, LEHRERIN UND MENTORIN

“It was extraordinary to receive a workshop on gender, sexuality and inclusivity from four students! The participants all received an engaging and fun input about LGBTQ+ issues in general and in specific regard to Salem. It was the best pedagogical conference I can remember.”

PAUL ROSS, TEACHER AND MENTOR

Freedom and The Greater Good

Students discussed a complex topic at a Round Square Virtual Conference.

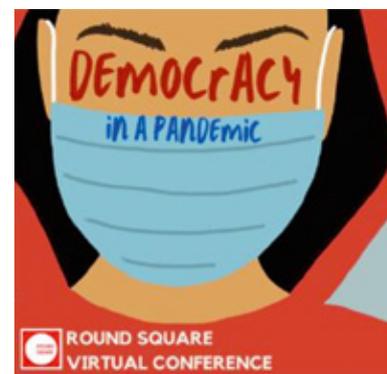
Democracy in a Pandemic: This is the topic we dealt with in May 2021 at a Round Square Virtual Conference hosted by the Cate School in California and Saint Andrew's School in Florida. As representatives of Schule Schloss Salem we shared our perspective, especially the German point of view, with people from all over the world.

During several pre-meetings, we three participants – Victoria Maierhofer, Joely Helling and Yuhao Tian – worked as a group to develop our views with the help of Cory Gregg, our supervisor throughout the process. The guiding question was “To what extent should we be prepared to surrender basic freedom and liberties for the greater good?” What was particularly interesting was the new horizons that opened up during the conference with regard to this question. There were over 200 other students from so many different countries, including the USA, India, and Switzerland. Inspired by two keynote speakers, we talked during the virtual conference about the political handling of the coronavirus pandemic, our own experiences with it and possible ways to improve public measures. And all this, of course, with regard to the freedoms we would have

to give up in certain cases. This is not an easy topic to discuss, but we believe it is important to be open and talk about this current issue.

I particularly liked a statement made by a keynote speaker in which he said that it really takes everyone to fight the pandemic most effectively. I immediately thought of the consequences for our boarding school community at Salem. And his view was shared by everyone I talked to about it, no matter what culture they came from. Altogether, I have to say that it was a very inspiring and horizon-expanding experience that I enjoyed very much.

Victoria Maierhofer, Abi1





Heated debates, lobbying and voting during the Model United Conference held in the Salemer Schrote. In the top right photo, Lucia holds a speech. The picture on the bottom left shows the teachers Cory Gregg, Katharina Regehl and Joshua Parker who organized the conference.

Heated Debates on Climate Change and Diseases

Students took part in a small-scale Model United Nations conference in Salem.

On Saturday, June 26 2021, members of the Model United Nations AG participated in a conference held at Schule Schloss Salem. In a normal school year, students would have gone to Genoa, Italy, to take part in an international MUN conference with hundreds of other students from around the world. However, this year it was not possible due to the coronavirus pandemic. As a result, students decided to hold a smaller Model United Nations conference in Salem.

The conference started quite early at around eight in the morning and ended at around six in the late afternoon. Some students from Salem College were able to come and take part as well. We debated two topics in the course of the day. The first topic was "Climate Change and Health", and the second topic was "Man-

aging Global Infectious Disease Outbreaks". Students represented delegations from 16 different nations like at a real United Nations conference. The first two hours involved a period of lobbying other delegates, sharing and sometimes merging the various resolution papers which had been prepared beforehand. In this way delegates could decide to support a resolution made by another country. After lunch, we began to debate both topics, at times in a rather heated fashion. However, every student who participated gained more knowledge and insight about debating and furthered their public speaking skills. The entire conference was also a good way for students from the Salem and Spetzgart campuses to meet and interact. All in all, it was a fun day for everyone. We ended it by enjoying a pizza dinner together.

Adrian Evers, 9E2



Stefanie Grimm/Andreas Jäger/Anna Nechaeva

SIX WEEKS VIRTUALLY

ABROAD

Instead of travelling physically to a foreign country, seven Salem students took part digitally in an exchange with Round Square Schools in South Africa and the United States.



Catalina in her room in Salem.

The virtual exchange is a possibility to get to know other people from different countries all over the world. My exchange partner was from South Africa and thanks to social media it was possible to also learn something about another culture. Without this program I wouldn't have met Nkeletso. When we first established contact, we wrote e-mails, but later we switched to WhatsApp. At first, we talked about holidays and the coronavirus regulations.

Then we decided to do a videocall.

I was really nervous because English isn't my mother tongue, but it went really well, even though we had a few problems at first because of the time difference between South Africa and Germany. Then we finally talked for more than one hour – about languages, about school in general and about our living situations right now. Later we decided to tell each other more about our dreams and wishes for the future.

One question that she asked surprised me: what is it like to live in Germany? I know it sounds like an easy question, but I really needed to think about it, especially because I have a home with my family and then I have Salem, which I also consider my home. So I couldn't answer her question easily. That is one big thing that is different from a normal exchange. It was really difficult to let her be part of my everyday life, when we could only talk about it. But we had the advantage that many of our hobbies have been online, so we just needed to send some links back and forth and the other person could take part in the same activities. In this way I invited her to my ballet class. To include each other a little bit more in our lives, we made videos of our best friends. They were really funny and made it feel more like a real exchange.

We both decided to try to share some things from our own cultures, so we told each other about our country's typical food. I sent

her the recipe for *Käsespätzle* and *Kartoffelpuffer* mit Apfelmus. She sent me *Chakalaka* and *Koekesister*. In conclusion I can say it was a great experience, and I would certainly do it again. Even though our exchange has ended, we have decided to stay in touch. I am so grateful I could get to know Nkeletso and I hope that I will meet her one day in real life.

Catalina Hepke, 10PLUS

When I heard of the virtual exchange I applied immediately. I was really interested because my last exchange experience – which was in Spain and not virtual – was one of the best experiences of my life. California always has been and will always be my dream travel destination. The problem was simply that it is too far away, but the virtual exchange gave me the opportunity to get to know a really kind person at Athenian School in California.

First it was hard to manage the time difference, so I had to miss a few classes. I still got a good insight into the school day of an Athenian student. A big difference to Salem, which I found very interesting, is that at Athenian there are more day students than students who live on campus. In Salem it is the other way around. I also got to know a few other exchange students, including one from India, because every week we had a meeting where we shared our exchange experiences and our feelings about it. I also learned that Athenian students do an excursion just like the Outward Bound one at Salem. For them it is much more exhausting, though, because they go on a month-long hike.

My exchange partner and I faceted a few times so that she could show me around her room and her wing. The sad thing was that I couldn't show her the great view from our balcony in the daytime because of the time difference; but I sent her some photos and she was impressed by the view. I was lucky that it felt easy for us to connect, and we shared some of the same interests. The sad thing is that she lives in the Ukraine, so I will not be able to visit her in California. I would recommend the virtual exchange to anybody: you won't regret it!

Talia Livgökmen, Abi1

My online exchange experience has been a unique and interesting one. Not knowing where this exchange would take me, I signed up for it. Before the first call, I was very nervous about presenting myself to my exchange partner, Amy, from South Africa. But soon enough we found ourselves deep in conversation. It was intriguing to exchange things about our backgrounds and interests, trying to establish a connection even though the physical distance of 9,153 kilometres kept us apart. We both made an effort to find time for each other, keeping in mind the time difference and our packed schedules.

Amy and I enjoyed talking to each other, exchanging ideas about school and being teenagers, and opinions on various other topics. We formed a connection under unusual circumstances, but I hope we both can fully experience it when we meet each other in person. Even though an exchange would normally create memories about the different environmental and social surroundings you experienced, I did not feel I was missing out. We experienced an exchange in the literal meaning of the word. I was able to ask questions about life in South Africa, and Amy could ask me questions about life in a boarding school, and that helped us both widen our understandings of the world and our different lifestyles. I completely recommend using our modern-day technology as a means for building online friendships because even if the physical distance might present a barrier, it is an exciting and impactful experience. Both Amy and I can confirm that!

Joelle Ruff, IB1



Noelle (left) from California and her exchange partner Sofia from Schule Schloss Salem.

In spring 2021 I had the chance to participate in a virtual exchange with Athenian School in California. I took part in three get-togethers with several students where we talked about various topics and our goals for our lives at the moment. The most interesting part of this exchange was the communication with my partner Noelle, with whom I talked a lot. We watched films and then discussed them and showed each other our schools. I became good friends with Noelle, and I hope that we will stay in touch. Unfortunately, I ran into a time problem because California is nine hours behind Germany. I was not able to participate in two classes. But I am sure that this problem will be solved as it is only the beginning of virtual exchanges. I have had huge support from the teachers and students of this school. It is a great opportunity to meet new people, practice English and learn about a new culture.

Sofia Boldyreva, Abi1

Der virtuelle Austausch fand über einen Zeitraum von sechs Wochen statt. Dieses Format überließ einem selbst die Entscheidung über den Ablauf und die Gestaltung, seien es Video- oder -Audioanrufe, E-Mails, tägliche Vlogs oder vieles mehr. Ich war schon im vergangenen Jahr sehr an der Teilnahme an einem Programm interessiert, bei dem ich nach Tansania geflogen wäre. Doch dieses wurde aufgrund der Coronapandemie abgesagt. Glücklicherweise habe ich dann vom virtuellen Austausch gehört, denn ich interessierte mich sehr dafür, neue Kulturen kennenzulernen. Außerdem bin ich sehr neugierig zu sehen, wie andere Menschen in anderen Ländern leben, in denen ich noch nie war.

Meine Austauschschülerin heißt Phila und kommt aus Südafrika. Um Phila einen ersten Einblick von meinem Leben und meiner Schule zu verschaffen, habe ich sie eingeladen, an der Salemer Online-Schulversammlung teilzunehmen. In den darauffolgenden Tagen lernten wir uns näher kennen und ich habe gemerkt, wie unterschiedlich wir beide sind. Ihr Lieblingsfach ist Chemie, welches ich nach Jahrgang 10 abgewählt habe. Dazu mag sie Musicals, die ich überhaupt nicht ausstehen kann. Mit der Zeit habe ich aber gemerkt, dass genau unsere unterschiedlichen Interesssen diesen Austausch so spannend machten. Wir informierten uns nicht nur gegenseitig über die Schule, sondern auch über unser soziales Leben. In Form eines Videos konnte ich ihr zeigen, wie ich hier im Internat lebe. Oft haben wir uns auch einfach Bilder geschickt von aktuellen Aktivitäten, um uns auf dem Laufenden zu halten. Der Austausch war eine schöne Erfahrung und ermöglichte mir einen kleinen Einblick in Philas Leben und ihre Kultur.

Cindy Tscharner, Abi1

THE VIRTUAL EXCHANGE

Round Square Virtual Exchanges involves at least five of the following:

- Connect at least weekly on a video platform like Microsoft TEAMS
- Exchange written accounts or short films of a day or week in your life
- Interview your exchange partner about their life and write a short biography or life story
- Write, swap, and answer 20 questions about one another
- Create and swap a quiz about your country or local area
- Share an activity such as reading the same book and discussing it, or learning and playing/singing music together
- Teach one another some useful words or phrases in your language
- Share a traditional recipe from your home country and cook the recipe sent by your exchange partner
- Take a tour of each other's home or neighbourhood via live video chat
- Introduce your exchange partner to members of your family
- Join a family meal with your exchange partner via a live video link



A Round Square Virtual Exchange takes place over a minimum of six weeks. Over the past few months, seven Salem students have connected with students from the Roede School (Johannesburg, South Africa) and the Athenian School (California, USA).

Nina Peters, International Office

Hilfe im Berufswahl-Dschungel

Einblick in viele spannende Werdegänge beim ersten digitalen Careers Development Information Day.

Wie wird man eigentlich Sachverständige für zeitgenössische bildende Kunst? Kann ich ohne einen Masterabschluss Geschäftsführer:in einer Firma werden? Und wie kann jemand Schauspieler:in und Flugkapitän:in sein, ohne in einem James-Bond-Film zu spielen? Fragen, denen sich drei der insgesamt 18 Referent:innen beim ersten digitalen Careers Development Information Day stellen mussten.

Dieser Tag wurde im Schuljahr 2008/09 ins Leben gerufen. Heute sind die meisten unserer Schüler:innen durch die Workshops ab Jahrgang 9, den Geva-Test zur Studienwahl, die Ausbildungsbotschafter:innen, das Betriebspraktikum in Jahrgang 10 und die Möglichkeit, das Berufs- und Studienorientierungsseminar (BEST) an unserer Schule zu besuchen, nicht mehr ganz so ratlos bezüglich ihrer Studien- und Berufswahl wie noch vor zehn Jahren. Ich habe daher das Format an die Bedürfnisse unserer Schüler:innen angepasst. Im Zentrum stehen jetzt Vertreter:innen ausgewählter Berufsbereiche, die Antworten auf folgende Fragen mitbringen: Welche Entscheidungen oder positiven und negativen Erfahrungen haben meinen beruflichen Werdegang geprägt? Wie sieht eine typische Arbeitswoche aus? Welche Voraussetzungen muss man für den entsprechenden Berufsbereich mitbringen?

In diesem Jahr bestand die Riege der Referent:innen unter anderem aus den „ganz treuen Seelen“, die uns seit vielen Jahren verlässlich unterstützen. Unter den „jung-dynamischen Newcomern“ konnten die Bereiche Sportpsychologie, Sportwissenschaft und HR-Development, Economics, Politics and International Studies, Private Equity und Investment Banking abgedeckt werden. Zu der „Liga der Ungewöhnlichen“ gehörten wegen ihrer Berufskombination eine Schauspieler:in und Pilot:in, eine Volljurist:in und Sachverständige für zeitgenössische Kunst und eine Buchautor:in und Journalist:in. In der „British League“ durfte ich einen Vollblut-Politiker (ehemaliger Staatsminister für europäische Angelegenheiten) und meinen Kollegen Dr. David Mathieson begrüßen, der zugleich Jurist, Journalist und Buchautor ist. Zu der „Liga der stetig Aufsteigenden“ gehörten Referent:innen, die ihrem Studium und Fachgebiet stets treu blieben und Karriere machten – in Immobilienwirtschaft, Wirtschaftspsychologie und Unternehmenskommunikation, Biologie und Business Development, in Maschinenbau und Management. Als letzte Gruppe präsentierte sich die „Liga der unheimlich Flexiblen“: ein als Wirtschaftsinformatiker global agierender Managing Director, Geschäftsführender Gesellschafter und Unternehmensberater, eine Produkt- und Kommunikationsdesigner:in sowie eine Wirtschaftsingenieur:in, Steuerberater:in, Wirtschaftsprüfer:in, Unternehmensberater:in, Aufsichtsrät:in und Manager:in.

Während in den Jahren zuvor die Herausforderung darin bestand, die Referent:innen aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz an einem Tag zusammenzubringen, nahm bei der digitalen Veranstaltung die Einrichtung des Online-Zugangs für 388 Teilnehmende die meiste Zeit ein. Alle Schüler:innen des Jahrgangs 1



Ella und Victoria (von links) beim virtuellen Gespräch mit spannenden Referent:innen.

Sina Klemens

„MICH MOTIVIERTE DIE VIELZAHL DER MÖGLICHKEITEN, DIE ICH NACH DEM STUDIUM HABE.“

Carl-Philipp Krawczyk, Abi2

(Abitur und IB) nahmen teil, aber auch viele aus den Jahrgangsstufen 10 und 12. Interessante Fragen konnten besprochen werden: „I would like to know how you became a successful businessman“ (Laura Rakicky), „How can your company remain competitive in the market?“ (Hao Xue), „Was ist das Wichtigste, das Sie während Ihres Studiums gelernt haben?“ (Felix Albers), „Was ist das größte Hindernis bei der Produktion eines neuen Motors?“ (Casimir Zach) oder auch persönliche Fragen zur Stressbewältigung. Ein Workshop in diesem Umfang wäre in Präsenz nicht möglich gewesen. So hatten beide Seiten zwei lehrreiche Stunden. Der Workshop konnte trotz oder vielleicht sogar wegen seines digitalen Formats seine Ziele erreichen: Die vielschichtigen Karrieren sollten den Schüler:innen die Ängste vor einer vermeintlichen „Fehlwahl“ nehmen. Vielleicht sind einige auch ermutigt worden, ihrer Leidenschaft nachzugehen und nicht nur deswegen einen Studiengang zu wählen, weil die Job-Ampel dafür im Moment auf Grün steht.

Dr. Günter Klause, Laufbahnberatung

Begeistert vom weiten Feld der Chemie

Jianzhou Yao zählt zu den besten Nachwuchs-Chemiker:innen Süddeutschlands.

Als ich zu Beginn dieses Schuljahres meinen ersten deutschen Chemie-Unterricht bei Herrn Heuschert hatte, war ich total beeindruckt. Moderne Wissenschaftsräume, der Springbrunnenversuch und professionelle Geräte für Experimente zogen mein Interesse auf sich. Seit der 9. Klasse lerne ich Chemie und zeigte bereits in China große Begeisterung für Naturwissenschaften, besonders für Chemie. Im November 2020 stieß ich aus reiner Neugier auf die Website des Wettbewerbs „Chemie – die stimmt!“ und beschloss, daran teilzunehmen.

Dies war das erste Mal in meinem Leben, dass ich bei einem Chemiewettbewerb mitmachte. Dafür geübt hatte ich nicht. In der ersten Runde sollte man ein Aufgabenblatt, welches aus fünf Aufgaben bestand, lösen und digital einreichen. Es gab keinen Zeitdruck und ich recherchierte viel im Internet, um meine Wissenslücken zu füllen. Mit Erfolg, denn ich qualifizierte mich für die zweite Runde am 24. März 2021. Sie bestand aus einer mehrstündigen Online-Klausur; nur die zehn besten Schüler:innen aus Baden-Württemberg konnten weiterkommen. Interessanterweise gab es dabei eine Frage zu Ethen. Dazu fiel mir sofort ein Experiment ein, das Herr Heuschert im Unterricht zur Sprache gebracht hatte und das ich auch in der Freizeit durchgeführt hatte: Bananen reifen schneller, wenn man sie über Äpfel stellt oder hängt, weil das von Äpfeln erzeugte Gas Ethen als Reifegas dient. In der magischen Welt der Chemie findet man noch viele weitere interessante Phänomene, die uns auch zum Nachdenken anregen. Herr Heuschert und Herr Kaiser, beide Chemielehrer in Salem, beantworteten schon vor dem Wettbewerb viele meiner Fragen und befriedigten meine Neugier.

Die dritte Runde des Wettbewerbs fand vom 9. bis 12. Juni 2021 statt. Normalerweise ist sie als mehrtätiger Workshop gestaltet, aber in diesem Jahr wurde sie im Internet ausgetragen. Diese Runde bestand nicht nur aus Theorie und einer vierstündigen Klausur, sondern auch aus einem praktischen Teil und interessanten Vorträgen verschiedener promovierter Wissenschaftler. Besonders beeindruckt hat mich, wie sich der Biologie- und Chemieprofessor Jens Meiler dafür engagiert, dass mit Computerspielen die Impfstoffentwicklung unterstützt wird. Solche Wissenschaftler bewundere ich und sehe sie als meine Vorbilder, denn sie leisten Bedeutendes für unsere Gesellschaft. Im praktischen Teil des Wettbewerbs arbeiteten Schüler:innen aus verschiedenen Bundesländern zusammen und erstellten kurze Videos zum Thema Sicherheit in der Chemie. Dafür konnte ich mich mit zwei Schüler:innen aus Hessen und Bayern vernetzen. Unser Video wurde mit dem dritten Platz für die Region Süddeutschland ausgezeichnet. Die größte Freude für mich war es aber, andere Schüler:innen kennenzulernen, die auch Interesse an Chemie haben und sich mit ähnlichen Themen und Berufswünschen beschäftigen wie ich. „Wettbewerb“ klingt zwar so, als ob es ein starker Konkurrenzkampf um einen Preis wäre. Aber eigentlich finde ich, dass dieser



Ulrich Heuschert

„Fortschrittliche Naturwissenschaften sind auch ein Grund dafür, warum ich nach Deutschland kam.“

Wettbewerb für mich eher eine besondere Förderung bedeutete, denn dadurch erwarb ich jede Menge Chemiekennnisse, die mich begeistern. Ich sah meine Teilnahme eher als ein Spiel, das mir Spaß machte. Ich erinnere mich noch daran, dass ich während der Klausuren ab und an lächelte, weil ich Freude an Chemie verspürte. Fortschrittliche Naturwissenschaften sind auch ein Grund dafür, warum ich nach Deutschland kam.

Ich möchte in Zukunft möglichst vielen Menschen helfen, und zwar mit meinem Hobby. Dafür ist die Chemie eine gute Lösung, da sie beispielsweise mit der Pharmazie verbunden ist und auch eine wichtige Rolle in der Energiewende einnimmt. Durch den Wettbewerb gelangte ich zu der Einsicht, dass ich noch viel dazulernen kann. Die Chemie ist ein weites Feld...

Jianzhou Yao, 10D1

Von jungen Dichtern und Denkern

Schüler:innen der Jahrgänge 8 bis 10 im deutschen System, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, nahmen in den Ferien an der Osterakademie teil. Acht Tage lang brachten Lehrerinnen für Deutsch als Fremdsprache (DaF) ihnen die deutsche Sprache näher, sie untersuchten Textsorten, übten Grammatik und das Deutschsprechen. Die Schüler:innen waren auch kreativ und verfassten eigene Gedichte.

Am 6. und 7. April 2021 erreichte unsere DaF-Osterakademie einen besonderen Höhepunkt. Der Kurs bei Frau Maurer war voller Energie und amüsant, gleichzeitig lernten wir vieles dazu. Gedichtinterpretation stand im Mittelpunkt des Unterrichts, weil sie ein wichtiges Thema für Jahrgang 10 in Deutsch ist, aber auch im Abitur. Nachdem wir besondere Stilmittel gelernt und wiederholt hatten, schrieb jeder eine eigene Gedichtinterpretation zu „Frühling“ von Theodor Fontane. Dabei wurden nicht nur unsere Kenntnisse über Gedichte und deren Epoche vertieft, sondern wir lernten auch besonders interessante Redewendungen kennen. Am zweiten Tag bewährten wir uns als kreative Lyriker und schrieben unsere ersten Gedichte auf Deutsch (siehe rechts).

Die letzten beiden Tage der Osterakademie waren besonders fruchtbar: Bei Frau Preuß-Schmitz kristallisierten wir Vokabeln aus authentischen Zeitungsartikeln heraus und prägten sie uns ein. Durch abwechslungsreiche Aufgaben wie Kreuzwörterrätsel, Schreiben und Sprechen wandelten wir den passiven Wortschatz so in einen aktiven um, dass wir die neuen Wörter nicht nur verstehen, sondern auch selbst anwenden können.

Bemerkenswert fanden wir auch zwei Debatten, die uns voranbrachten. Wir diskutierten über die Themen „Sollten während des Distanzunterrichts alle Kameras eingeschaltet werden?“ und „Sollte man sein Traumfach studieren oder das, womit man viel Geld verdienen kann?“ Frau Preuß half uns dabei, logisches Denken und unsere Kunst des Plädoyers weiter zu verbessern.

Insgesamt fanden wir den Kurs entspannt und gleichzeitig hilfreich. Es lohnte sich sehr, an der DaF-Osterakademie teilzunehmen. Wir, die Schüler:innen, erweiterten an den acht Tagen unseren Wortschatz, verfestigten und vertieften Kenntnisse der deutschen Grammatik und verbesserten unsere Fähigkeit zu schreiben und zu sprechen, da wir im Unterricht viele Übungen und Texte bearbeiteten sowie Gedichte lasen und interpretierten. In mehreren Diskussionen äußerten wir unsere Meinung und hatten Spaß dabei. Alle Lehrerinnen konnten ausführlich und präzise unsere Fragen beantworten und die Grammatik sehr genau erklären. So löste der Unterricht viele unserer sprachlichen Probleme.

Yuwen Wang, Jianzhou Yao und Yuchen Lu

Nostalgie

Holzhütte am Ufer
Klingt die Glocke aus Kupfer
Wenn ich gehe zu früher Stelle
Knarrt die Diele
Erinnere mich an viele
Aber, wo ist mein Geselle?

Yuwen Wang, 10D2

Segelboot

Das
Leben
ist wie
ein Segelboot
ohne Wind fährt es nicht,
ohn' Welle wiegt es sich nicht
Dreht der Wind sich ohne Scheu
Setzen wir die Segel neu
Aber
das wird nicht abscheuern
wohin wir wolln' im Leben steuern

Jianzhou Yao, 10D1

Jiaozi

Jiaozi
bedeutet auf chinesisches
maultaschen
jiaozi ist eine spezialität
ein schöner geschmack
weich saftig rund
jiaozi jiaozi jiaozi

maultaschen
bedeutet auf deutsch auch
maultaschen
maultaschen sind lebensmittel
kein schöner geschmack
nicht weich nicht saftig nicht rund
es gibt sie überall

Yuchen Lu, 9D2

IB Arts Exhibition under Special Circumstances

Seven students presented their artwork at the end of a two-year course.

On March 19th, 2021, the annual IB art exhibition was held in the art rooms in Spetzgart. Seven students showed the works which they had been working on for at least eight months. Themes like the "Seven Sins", "Fashion" and "Frames and Windows" confronted the audience with new approaches to seeing and thinking. Three dimensional pieces, whether installations or interactive works, animated the spectators to touch and participate, thus ensuring a lot of diversity and variety. The students proudly presented their works in person and were eager to answer questions and discuss their art. Although the corona situation, which has lasted almost the entire two school years, made things difficult for the young artists, they mastered their tasks and came up with innovative and interesting art pieces. Members of the audience, who were allowed to enter the exhibition only in small groups, enjoyed rewarding hours of interaction and distraction. It was at least a break from their normal Corona-compliant daily routines. For the IB students it was the highlight of their two-year course and part of their overall end-grade. Hopefully, next year we will have a normal situation again with a big crowd of visitors and a large and festive vernissage.

Ulrike Niederhofer, Lehrerin



Artist Alsu (right) in discussion about her work with Nicholas.

Andreas Jäger

Ein zweistöckiger Laster voll digitaler Technik

Im Lern- und Erlebnistruck „Coaching for Future“ lernten unsere Schüler:innen die Zukunft kennen.

Wissenschaft mit allen Sinnen erleben: Das ermöglichte der zweistöckige Expeditions-Truck „Digital im Detail“, der Mitte Juni 2021 an der Schule Schloss Salem Station machte. Im Vorfeld kam eigens ein Techniker, um die Voraussetzungen für das Aufstellen des zweistöckigen Lasters abzuklären. Einen geeigneten Standort fand er vor den Salemer Dienstgaragen, wo ein fester Untergrund und ein Starkstromanschluss gegeben sind. Der Virtual Reality Truck begann seine Fahrt durch Baden-Württemberg bereits vor zwei Jahren, doch derzeit sind seine präsentierten Inhalte aktueller denn je: Gerade die Coronakrise offenbarte die Bedeutung der digitalen Welt und verstärkte den digitalen Wandel. Gesponsert wird die Expedition „Coaching for Future“ von der Baden-Württemberg-Stiftung, Südwestmetall und der Bundesagentur für Arbeit.

Kurze Zeit später eroberte die erste Klasse den Truck. Im Erdgeschoss befindet sich der Raum der Technologien, wo die Schüler:innen, ausgerüstet mit Tablets, an riesigen Bildschirmen neue Schlüsseltechnologien wie Robotik, Sensorik, künstliche Intelligenz oder Virtual Reality ausprobieren konnten. In Zusammenarbeit mit drei externen Lerncoaches reflektierten die Schüler:innen, wie die Digitalisierung ihren Alltag durchdringt, wieviel MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) in allem steckt und welche Technologien die Zukunft prägen werden. Im Raum der Ideen



im Obergeschoss konnten die Schüler:innen ihr eigenes digitales Produkt entwickeln und dazu ein DigiPoster gestalten, das deutlich macht, welche Technologien und Berufe sie für das Produkt benötigen. Entwickelt wurden unter anderem ein digitaler Operationsassistent, eine Fitness-App, ein smarter Einkaufsassistent, ein digitaler Homeguard und ein Auto der Zukunft. Die drei Tage in dem Lern- und Erlebnistruck waren für unsere Schüler:innen der Jahrgänge 7 bis 10 eine rundum gelungene Veranstaltung.

Yasmin Schiessel-Jenß, Lehrerin

Silke Stahl

Von der Schulschreinerei bis zum Weinhandel

Die Jahrgangsstufe 10 erhielt spannende Einblicke in die Schule Schloss Salem als Betrieb.

Zwar wurde unser Betriebspraktikum wegen der Coronapandemie leider abgesagt, aber wir erhielten trotzdem Einblicke in das Berufsleben: Am 10. Mai 2021 drehte sich alles um Berufe, Laufbahnen und Lebenswege. Wir Schüler:innen kannten Salem bisher größtenteils nur als Schule und Zuhause und lernten an jenem Tag eine ganz andere Seite kennen, indem wir einen Einblick in Salem als Unternehmen mit seinen verschiedenen Möglichkeiten und Abteilungen erhielten.

Der Tag begann mit einer Einführung in der Schrote. Hier stellte uns Gesa Meyer-Wiefhausen, Leiterin Stabsabteilungen, Leitung Fundraising | Stipendien, zunächst alle Bereiche und Berufsfelder Salems mit ihren komplexen Verbindungen vor. Dadurch erhielten wir einen Eindruck davon, wie viele Menschen und verschiedene Persönlichkeiten hier arbeiten. Uns wurde außerdem vermittelt, dass die Vorstellung davon, wie ein Beruf sein würde, weit weg davon sein kann, wie die Praxis dann tatsächlich aussieht. Und wir wurden ermutigt: Auch, wenn man noch keinen genauen Plan für seine Zukunft hat, findet jeder seinen Weg.

Dann ging es mit dem praktischen Teil des Tages weiter. Vorab durften wir Bereiche angeben, die uns besonders interessierten, und wurden daraufhin in Kleingruppen eingeteilt. In diesen Gruppen erkundeten wir nun verschiedene Stationen. Von der Geschäftsführung über das Aufnahmebüro bis hin zur Weinhandlung des Markgrafen von Baden wurden wir überall freundlich empfangen und herumgeführt. Alle nahmen sich Zeit für unsere Fragen. Die erste Station, die ich besuchen durfte, war das Kurt-Hahn-Archiv, in dem Dokumente zur Geschichte der Schule samt ihren Schüler:innen aufbewahrt werden. Ich war überrascht zu hören, dass die ältesten Dokumente im Archiv aus der Zeit um 1900 stammen, zum Beispiel ein Fotoalbum der Familie von Schulgründer Kurt Hahn. Aber auch heute noch sind Fotos, Dokumente und Gegenstände, die eine Geschichte erzählen, gerne gesehen. So

sind im Kurt-Hahn-Archiv auch Abi-T-Shirts und eine „Spetz“-Bierflasche zu finden. Was viele nicht wissen: Das Archiv ist für alle zugänglich, für Privatpersonen, Wissenschaftler:innen oder Journalist:innen. Jährlich gibt es 40 bis 60 Anfragen ans Archiv. Weitere Gegenstände, die die Geschichte der Schule erzählen, sind dort herzlich willkommen und werden gut verwahrt.

Pläne ändern sich und Türen gehen auf

Danach traf meine Gruppe Silke Stahl aus der Marketingabteilung. Sie erzählte uns von ihrem Weg, der sie nach Salem führte, und machte uns mit ihren Aufgaben vertraut. Aus den Fragen über verschiedene Studiengänge bis hin zu Marketingstrategien Salems wurde ein Gespräch über Erfahrungen im Berufsleben mit Diskussionen über die Entscheidungsfindung in verschiedenen Prozessen. Eine weitere Station, die wir kennenlernen durften, war die Schreinerei. Wer sich fragt, was mit den Schranktüren und Schubladen geschieht, die im Laufe des Schuljahres Leid tragen, kann hier die Antwort finden. Die Schreinerei in Salem ist die Basis, wenn man so will. Hier findet nicht nur die Reparatur für Holzteile aller Standorte statt, sondern es entstehen auch neue Möbel. Das ist auch während der Innungen der Fall, bei denen Schüler:innen selbst mit Holz arbeiten können.

Insgesamt konnten wir an diesem Tag einiges mitnehmen. Wir lernten viel Neues über unsere Schule und stellten viele Fragen. Was aber vor allem durch die Gespräche an jeder Station hängen blieb, war die Gewissheit, dass wir noch nicht vollkommen sicher sein müssen, wo wir einmal hinwollen. Ganz oft begegnen einem Möglichkeiten, Pläne ändern sich und Türen gehen auf. Wir müssen also keine Angst haben, wenn uns die Zeit bis zur Entscheidung darüber, an welcher Station wir selbst einmal arbeiten möchten, so kurz vorkommt.

Jil Jürgens, 10D2



In der Schrote fand eine allgemeine Einführung in die Betriebsstruktur der Schule Schloss Salem statt. Anschließend erkundeten die Schüler:innen verschiedene Stationen wie auf dem rechten Foto den Bereich der Leitung Stabsabteilungen der Schule mit (von links) Jessie, Sungsik, Lilly (vorne), Constanze und Gesa Meyer-Wiefhausen.

Ein Ende der Stille

Inspirierender Austausch bei einer virtuellen Debatte mit Alumni über sexuelle Orientierung in Salem.



Eva und die evangelische Schulseelsorgerin Kathleen Morrison-Schiffarth beim virtuellen Gespräch mit zugeschalteten Alumni.

Was für eine verrückte Erfahrung, auf dem eigenen Laptop, weit weg vom Bodensee, plötzlich live das Salemer Geschehen zu verfolgen. Ende Juni 2021 wurde ich gemeinsam mit weiteren Alumni von der Acceptance Alliance, einer AG am Salem College, zu einer virtuellen Diskussion im Spetzgart eingeladen. Und so saß ich an meinem Schreibtisch in London und blickte durch meinen Laptop-Bildschirm auf den Trubel im Blauen Zimmer – ein Raum, der mir aus unendlich vielen Deutschstunden und Parlamentssitzungen zu meiner Zeit in Salem nur allzu gut bekannt ist.

Im Juni 2021 wurde weltweit „Pride“ gefeiert, es war ein Monat für Festlichkeiten der LGBTQ+ (Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Queer und mehr) Community und auch eine Zeit für Reflexion über die Herausforderungen, die Menschen noch immer aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität erfahren. Auch in Salem wurde im Juni der Pride-Monat gefeiert: Schüler:innen setzten sich mit LGBTQ+ Themen in Workshops auseinander, die Regenbogenflagge wurde wie bereits in vorherigen Jahren und trotz Widerstands aus Teilen der Schülerschaft gehisst. Am 22. Juni fand am College ein Day of „Silence“ statt, an dessen Ende unsere Alumni-Debatte stand.

Für den Day of Silence hatten sich rund 40 Schüler:innen vorgenommen, den gesamten Tag in Stille zu verbringen und nichts zu sagen, weder im Unterricht noch unter Freund:innen. Der Tag der Stille soll darauf aufmerksam machen, wie sich LGBTQ+ Mitglieder fühlen, die nicht offen über ihre sexuelle Orientierung sprechen wollen oder können und die somit immer ein Geheimnis mit sich herumtragen müssen, also zu einem gewissen Grad immer schweigen. Die Schüler:innen durchbrachen die Stille erst am Abend, gerade rechtzeitig für das Panel, zu dem wir eingeladen wurden. Wir, das sind eine Gruppe von sechs Altsalemer:innen, die sich über verschiedene Ecken zufällig gefunden haben. Wir alle sind entweder selbst Mitglieder der LGBTQ+ Community oder dieser stark verbunden. Im virtuellen Panel sprachen David Danin (Abitur 2018),



Stefanie und Anastasia (von links) nahmen im Blauen Zimmer in Schloss Spetzgart ebenfalls am Panel zum Thema LGBTQ+ teil.

Jonas Rosenbrück (Abitur 2010) und ich (Abitur 2018) von unseren ganz persönlichen Erfahrungen mit Queerness in Salem.

„ES WAR EINE AUFREGENDE, EMOTIONALE, ABER AUCH BEFREIENDE ERFAHRUNG FÜR UNS, IN SALEM GANZ OFFEN ÜBER UNSERE SEXUELLE ORIENTIERUNG ZU SPRECHEN.“

Es war eine aufregende, emotionale, aber auch befreiende Erfahrung für uns, in Salem – wenn auch virtuell – ganz offen über unsere sexuelle Orientierung zu sprechen, weil uns das zu unserer eigenen Zeit in Salem doch eher schwerfiel. Der Austausch mit den Schüler:innen und Lehrkräften darüber, welche Fortschritte Salem in dieser Hinsicht macht, war inspirierend. Denn als ich vor drei Jahren das Abitur ablegte, sprach noch kaum jemand über LGBTQ+ Themen. Viel wurde auch darüber geredet, wie offen an den meisten Universitäten mit LGBTQ+ Themen umgegangen wird und wie schön es ist, in der Queer-Community eine zweite Familie zu finden. In der Debatte kam aber auch der Spaß nie zu kurz, und so wurde zwischen gefühlsreichen Erfahrungsberichten zum Queersein in Salem auch ordentlich gelacht, über Lieblingsemojis gesprochen, über das Erwachsenwerden und den verrückten Salemer Alltag, den wir alle so lieben.

Helena Uthoff, Abitur 2018

KONTAKT

Interessierte an Themen der Salemer LGBTQ+ Community können sich per E-Mail an die Alumni-Gruppe wenden. Die Adresse lautet queer.asv@gmail.com

Spannende Experimente mit Feuer und Wasser

Im Fach Biologie, Naturphänomene und Technik machten die Jahrgänge 5 und 6 praktische Übungen.



Wie fühlt sich ein Insektenpanzer aus Chitin an? Wie lösche ich unterschiedliche Feuer? Warum schwimmen die Eiswürfel auf meiner selbstgemachten Zitronenlimonade und warum läuft sie nicht über, wenn das Eis schmilzt? Die Schüler:innen der Jahrgänge 5 und 6 wie Joelle und Lotte (links unten), Eva (mit Zylinder) und Giulia (mit Dornschrecke) haben die Antworten! Dank der Salemer Feuerwehr, Insektenterrarien auf dem Spetzgart und der AHA-Regel-Einhaltung konnten sie viele praktischen Erfahrungen sammeln.

Nina Peters

Ich schau dir in die Augen, Kleines!

Schüler:innen aus Jahrgang 8 sezieren im Biologie-Unterricht Schweineaugen.

Nachdem sich die Klasse 8D1 bereits im Online-Unterricht in Biologie mit dem Thema Sinne beschäftigt hatte, sollte nun endlich etwas Praxis auf dem Plan stehen. Dazu hatte ich Schweineaugen mitgebracht, die von den Schüler:innen sezieren werden sollten, damit sie sich den Aufbau des Auges und seine Strukturen genauer ansehen können. Schweineaugen sind dazu besonders geeignet, da sie in der Größe menschlichen Augen sehr ähnlich sind.

Zunächst mussten die Schüler:innen das Auge genau betrachten und beschreiben. Erst danach durften sie es mit einem Skalpell aufschneiden. Dies war gar nicht so leicht, da die Lederhaut stabiler ist als sie auf den ersten Blick aussieht. Eine besondere Herausforderung war, dabei den Glaskörper nicht zu verletzen. Anschließend konnten die Schüler:innen die Netzhaut betrachten. Besonders spannend war die Linse des Schweineauges, mit der man die Schrift auf dem Arbeitsblatt vergrößert sehen konnte, wenn man sie darauf legte. Und wie fanden die Schüler:innen diese Unterrichtsstunde? Auch wenn es ein wenig gewöhnungsbedürftig war, Augen aufzuschneiden, hatten die meisten doch Freude an dieser praktischen Aufgabe.

Astrid Schweizer, Lehrerin



Anton schaut sich das Innere eines Schweineauges an.

Astrid Schweizer

¿Hablas español?

Schüler:innen können direkt in der Schule Schloss Salem ein Sprachzertifikat ablegen.

Seit diesem Schuljahr 2020/21 ist es möglich, die DELE-Prüfung (Diplomas de Español como Lengua Extranjera) an unserer Schule abzulegen. Die DELE-Diplome sind offizielle Zertifikate, die den Kompetenz- und Beherrschungsgrad der spanischen Sprache bestätigen und vom Instituto Cervantes in München ausgestellt werden. Unsere Lehrerin Frau Stauder-Perwer ließ sich beim Institut qualifizieren, um die Prüfung an der Schule Schloss Salem abnehmen zu können. Im kommenden Schuljahr wird sie von Frau Rodriguez unterstützt, ihrer Kollegin hier an unserer Schule.

Die Prüfung besteht aus vier Teilen. Wir schrieben alle vier an einem Tag. Die ersten drei Prüfungsteile (Hören, Lesen und Schreiben) absolvierten wir am Vormittag, den vierten Teil (Sprechen) am Nachmittag. Beim Sprechen waren zwei ausgebildete Personen dabei: Zum einen unsere Lehrerin, Frau Stauder-Perwer, zum anderen ihre Kollegin Frau Metzinger vom Gymnasium in Überlingen.

Alle Aufregung verschwand auf einmal

Da die Teilnahme an der DELE-Prüfung nicht verpflichtend ist, legten sie auch nicht alle Schüler:innen unserer Klasse ab. Deshalb konnte unser Spanischunterricht nicht exklusiv der Prüfungsvorbereitung gewidmet werden. Dennoch hatten wir genug Zeit, dafür zu lernen. Denn wir, die Prüfungsteilnehmer:innen sowie weitere Schüler:innen aus Jahrgang 10, bearbeiteten jede Woche gemeinsam Übungsaufgaben. Natürlich gab es Momente, in den ich dachte, dass ich durchfalle, weil ich nicht gut und frei sprechen konnte und fehlerhaft auf Spanisch schrieb. Aber dann verschwanden alle Sorgen – dank Frau Stauder-Perwer, die mich sehr unterstützte und mich korrigierte.

Am Tag der Prüfung trafen wir uns morgens mit Frau Stauder-Perwer in einem Klassenzimmer. Alle Prüfungsteile liefen besser, als ich es mir vorgestellt hatte. Die intensive Vorbereitung hatte sich gelohnt und die Atmosphäre war angenehm für alle Mitschreibenden. Am Nachmittag folgte dann die praktische Sprachprüfung. Davor hatte ich am meisten Angst, aber als ich meine Lehrerin sah, wurde ich viel ruhiger, da ich auch während des regulären Unterrichts mit ihr auf Spanisch kommuniziere. Das finde ich viel besser als mit einer Person zu sprechen, die ich noch nie gesehen habe. Bei diesem Teil haben wir Schüler:innen zwölf Minuten Vorbereitungszeit, anschließend folgt die zwölfminütige mündliche Prüfung.

Ich finde, dass alle, die Spanisch in der Schule lernen, die DELE-Prüfung absolvieren sollten. Sie ist eine großartige Gelegenheit, seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Vor allem, weil unsere Lehrer:innen die Prüfung vor Ort abnehmen und man dafür nicht nach München fahren muss.

Aleksandra Frolova, 10D4



Sie nahmen an der DELE-Spanischprüfung teil (von links): Lola, Aletheia-Johanna, Aleksandra und Sungsik.

Erika Stauder-Perwer

DAS DELE-DIPLOM

Die Diplomas de Español bestätigen das erreichte Sprachniveau des Schülers (A2/B1). Ein einmal ausgestelltes Zertifikat ist auf unbestimmte Zeit gültig. Die Anerkennung der vom Spanischen Ministerium für Bildung ausgegebenen DELE-Diplome ist international und gilt gleichermaßen im universitären Bereich und in der Berufswelt. In Spanien werden die Zertifikate von Universitäten sowie öffentlichen und privaten Institutionen als offizieller Qualifikationsnachweis anerkannt.

Die DELE-Sprachzertifikate ergänzen den Lehrplan für Sprachen an vielen Bildungseinrichtungen und stellen eine zusätzliche Qualifikation für den Berufs- und Bildungsbereich dar. Sie können den Einstieg ins Berufsleben und in das Bildungssystem in Spanien sowie in den über 100 anderen Ländern, in denen die DELE-Prüfungen abgelegt werden können, erleichtern.

Die DELE-Prüfung kann am Ende von Jahrgang 10 absolviert werden. Die Schüler:innen werden sowohl im Unterricht als auch außerhalb dieser Zeit in der Vorbereitung auf die Prüfung unterstützt.

Erika Stauder-Perwer, Lehrerin



Manav, Max, Arabella, Zoe, Eva, Emma und Rudolf (von links) zeigen ihre von der Expedition verdreckten Schuhe. Auch Schneefall begleitete die Wanderungen im Hegau. Dennoch war die Laune meistens gut, auch dank der Pausen und Stärkungen zwischendurch, wie auf dem rechten Bild zu sehen ist. Sixuan und Leon (von links) bereiten sich ihre Mahlzeit zu.



Schlammige Schuhe und Schneefall

Bei der nachgeholten Final-Expedition des Duke of Edinburgh's Award kämpften die Teilnehmer:innen mit schwieriger Witterung.

Da für unseren Jahrgang die finale Expedition des Duke of Edinburgh's Award aufgrund der Coronapandemie im vergangenen Jahr ausfallen musste, holten wir sie vom 18. bis 21. März 2021 im Hegau nach. Bevor wir loswandern konnten, mussten wir die gesamte Expedition planen. Insgesamt sollte sie vier Tage lang sein und pro Tag mussten wir mindestens 20 Kilometer zurücklegen. Städte und Straßen sollten vermieden werden. Am Donnerstagmorgen fuhren wir mit dem Zug nach Welschingen, wo unsere Wanderung beginnen sollte. Endpunkt war der Spetzgart. In unseren Rucksäcken hatten wir alles, was wir für die kommenden vier Tage brauchten: Klamotten, Wasser, Kochutensilien, Essen. Es war eine richtige Erleichterung, als unsere Rucksäcke Tag für Tag immer ein Stückchen leichter wurden.

Am ersten Tag stellte sich die Frage, wo wir eigentlich schlafen werden, da wir aufgrund der Coronapandemie nicht wie gewohnt auf Höfen entlang unserer Route übernachten konnten. Schließlich schlugen wir auf der Wiese neben dem Gewächshaus im Spetzgart unsere Zelte auf und durften selbiges als Abstellraum nutzen. Es bot an kalten Märzabenden auch ein wenig Schutz vor Regen und Kälte. Wir wurden jeden Abend am Endpunkt unserer Tagesetappe abgeholt und am kommenden Morgen wieder dort hingefahren.

Die Abende waren immer sehr schön. An unserem Schlafplatz trafen wir die andere Duke-Gruppe und tauschten uns über unsere Erlebnisse aus. Jeden Abend gab es ein Lagerfeuer und wir spielten Werwolf oder grillten Marshmallows. Die Wanderung an sich hatte durchaus ein paar herausfordernde Etappen, dennoch waren diese mit guter Laune und einer netten Gruppe gut zu meistern. Oftmals wurden wir auch mit einem schönen Ausblick belohnt. Auch eine theoretische Aufgabe musste erfüllt werden. Meine Gruppe beschäftigte sich mit der Verkehrsinfrastruktur und der Leitfrage, ob die Wanderlandschaft im Hegau gut erschlossen oder hoffnungslos zersiedelt ist. Nach der Rückkehr mussten alle Gruppenmitglieder unsere Forschungsergebnisse präsentieren.

Die Duke-Gold-Expedition war ein Erlebnis, das ich so schnell nicht vergessen werde. Es gab zwar auch Herausforderungen wie beispielsweise ein Lauftempo zu finden, mit dem alle acht Gruppenmitglieder zufrieden waren oder pünktlich aufzustehen, damit sich unser Zeitplan nicht verschob. Wir kamen zu dem Erkenntnis, dass man gemeinsam stärker ist und wir die Natur mehr wertschätzen sollten. Sie diente uns als Ruhepol und so besannen wir uns darauf, was im Leben wirklich wichtig ist.

Emma Fischer, Abi2



Andreas Jäger



Promoting the Inner Balance

The second trial expedition of the Duke of Edinburgh's Gold programme was exhausting but filled with joy.

The backpacks are filled to the brim, but last minute changes to the equipment are made, and then final instructions given. The morning air is filled with excitement and nervous anticipation as students find themselves on the brink of their second expedition of the Duke of Edinburgh's Award. At last, the moment arrives. After being driven to their designated starting points near Spetzgart, each group proceeds toward its first destination – the campus of Schloss Salem – via an eight-hour hike.

Starting in the fall of 2020, approximately 50 upperclassmen strove to achieve this year's Duke of Edinburgh Gold Award by forming individual groups of at least four students. Since everyone had successfully accomplished the first trial expedition in March 2021, the groups were brimming with confidence about their next expedition. Over the weeks that followed, each group was extremely dedicated to the task of planning their individual routes as diligently as possible in order to avoid any errors of orientation during the course of the expedition.

When we set off on the morning of May 13, 2021, the weather immediately galvanized our minds to our planned route since we encountered an omnipresent fog that caused low visibility. As the day progressed, our desire to arrive at our intermediate destination was intensified by hunger and exhaustion after covering a distance of 20 kilometres. Needless to say, the strenuous expedition took on a challenging and sometimes even capricious quality, but the



Destination reached! The nine groups arrived at Salem castle after a long-distance hike.

arrival in the Junibau garden in Salem was all the more filled with joy. Following a cosy campfire and a pleasant overnight stay in our pitched tents, each group was supposed to leave Salem in the early morning hours. Ultimately, one after the other, the groups reached their next destination, Urnau, and were overjoyed by the sight of the much longed for buses that transported us back to Spetzgart. The great success of the expedition is doubtlessly owed to Mr Jäger's and Mr Balzer's tireless commitment, enabling us to realize the programme despite the unprecedented restrictions of the coronavirus pandemic. Although the expedition may have been perceived as an uphill effort, in retrospect it epitomized our return to a (nearly normal) everyday life in college, while revitalizing our souls and restoring our inner balance.

Marwin Aprin, Abi1

For another article about this expedition see also page 33.

Andreas Jäger



Ein unvergessliches Erlebnis trotz Hitze, Hunger und Regen

Jahrgang 10 bewältigte beim Duke-Programm die Strecke von Schloss Salem zum Spetzgart und zurück.

Der Duke of Edinburgh's Award, gegründet vom ehemaligen Salemer Schüler Prinz Philip, ist ein international bekanntes Jugendprogramm. Es umfasst die vier Bereiche Dienst, Fitness, Talent und Expeditionen. Wegen der Pandemie nahm Jahrgang 10 in diesem Jahr auf der Bronze- statt auf der Silberstufe teil. Unsere erste Expedition fand im Mai 2021 statt. Wir bildeten Gruppen und planten unsere Routen sowie Checkpoints, an denen unsere Betreuer:innen sich mit uns treffen würden. Jede Gruppe erhielt eine Landkarte, einen Kompass und ein einfaches Mobiltelefon für einen Notruf. Wir mussten Schlafsäcke, Zelte und Geschirr tragen.

Am ersten Tag wanderten wir 15 Kilometer und am darauffolgenden Tag 20 Kilometer. Manchmal brannte die Sonne wie ein Feuerball, manchmal schüttete es wie aus Eimern, aber Hitze und Regen konnten uns nicht bremsen – durch die unerschöpfliche Kraft unseres inneren Motors wurden wir stets vorangetrieben. Da wir Google Maps nicht nutzen durften, mussten wir abwechselnd die Rolle des Navigators übernehmen. Ab und an verliehen wir uns,



da manche Strecken auf der Landkarte abweichend dargestellt sind oder in Wirklichkeit gar nicht existieren. Erfreulicherweise halfen uns gutherzige Passanten. Endlich kamen wir am Abend hungrig und erschöpft auf dem Spetzgarter Sportplatz an. Dort stellten wir die Zelte auf und kochten unter Regenschirmen. Wie köstlich das Essen schmeckte, können sich Unbeteiligte kaum vorstellen. Der Rückweg war deutlich mühsamer, trotzdem absolvierten alle Gruppen die ganze Strecke und kehrten zum Schloss Salem zurück. Die Expedition machte uns allen großen Spaß!

Jianzhou Yao, 10D1

Jianzhou Yao





AB IN DIE NATUR

Outdoortage der Jahrgangsstufe 1



Während Noah auf dem Mountainbiketrail zum Gehrenberg bei Markdorf unterwegs ist und dabei Schloss Salem passiert, segelt Kim auf dem Überlinger Arm des Bodensees. Das dritte Foto zeigt die Schwarz, Dr. Sabine Jasny, Johanna, Noemi, Theresa und Taiyang.

Das Outdoor-Wochenende für Jahrgang 1 war coronabedingt anders als sonst. Wir konnten keine dreitägigen Expeditionen unternehmen oder ins Ausland reisen und dort übernachten. Aber auch uns wurden vielfältige Möglichkeiten angeboten, Zeit an der frischen Luft und in der Natur zu verbringen. So erkundeten wir bei unseren Outdoortagen vom 13. bis 15. Mai 2021 die vielfältige Region um uns herum.

In den verschiedenen Gruppen konnten wir Mountainbike fahren oder Fahrradtouren um den Bodensee unternehmen, Kajak fahren oder Stand-up-paddle-Ausflüge machen, es gab die Kompakttage Segeln sowie Wanderungen zur Ruine Hohenhewen im Hegau, am Vulkankrater Höwenegg und Exkursionen im Donautal. Die Touren fanden ganztätig statt. Jede:r konnte im Vorfeld drei Wünsche abgeben, die so gut wie möglich berücksichtigt wurden.

„TROTZ DES SCHLECHTEN WETTERS GING DIE GUTE STIMMUNG NICHT VERLOREN.“

Eine der angebotenen Aktivitäten war das Mountainbiking. Wir waren aufgeregt, da wir noch nie in einer solch großen Gruppe gefahren waren. Nachdem jeder ein passendes Fahrrad erhalten hatte, wurden wir damit vertraut gemacht. Auf dem Parkplatz des Campus Härden war ein kleiner Parcours für uns aufgebaut. Wir lernten das Driften und Springen mit unserem Mountainbike und spielten sogar auf den Fahrrädern ein Fußballspiel. Im Anschluss fuhren wir rund eineinhalb Stunden lang auf verschiedenen sehr schmalen Pfaden zu unserem ersten Ziel, dem Haldenhof. Dort machten wir Mittagspause. Die Stimmung war lebendig und wir freuten uns, dabei zu sein. Jede:r kam mit den anderen gut klar und auch das Verhältnis zu unseren Betreuern, Herrn Dyroff, Frau Meyer-Wiefhausen und Frau Kurock, war locker. Plötzlich überfiel uns ein Starkregen, aber trotz des schlechten Wetters ging unsere gute Stimmung nicht verloren! Mit Regenjacken ausgerüstet, fuhren wir durch den Wald bergab und steuerten unser nächstes Ziel

an, die Burgruine Altbodman. Dies war der anspruchsvollste Teil der Tour. Der Waldboden war rutschig und uneben, so mussten wir uns sehr konzentrieren, um Unfälle zu vermeiden. Obwohl unterschiedliche Niveaus vorhanden waren, hielt die Gruppe zusammen und wir schafften es an das Bodensee-Ufer. Als wir schließlich an der Ruine ankamen, erstaunte uns alle der atemberaubende Blick. Der Weg zurück war mühsam, aber alle sammelten ihre letzten Kräfte und um 17:00 Uhr kam unsere Gruppe auf dem Spetzgart an. Insgesamt fuhren wir an diesem Tag 44,8 Kilometer und überwand 952 Höhenmeter!

Der zweite Tag fing erneut mit dem Aufwärmen an. Wir hatten auch ein paar neue Mitglieder in unserem Team. Unsere Route begann mit dem Aufbruch nach Salem. Dort hielten wir für die Mittagspause an, die leider etwas länger dauerte als geplant, da ein Reifen platt war. Die Betreuer:innen flickten ihn aber und wir setzten unsere Tour in Richtung Gehrenberg fort. Dort erwartete uns ein Mountainbike-Park. Als wir schließlich ankamen, teilte sich die Gruppe auf. Die eine Hälfte genoss den Ausblick auf den Bodensee, während die andere einen Mountainbike-Trail hinabfahren wollte. Der Trail war nicht leicht zu finden und auf der Suche danach mussten wir unsere Fahrräder über Stock und Stein tragen. Das war eine sehr mühsame Erfahrung, doch die Stimmung war stets ausgelassen. Diese Herausforderung schweißte uns als Team zusammen. Als wir den richtigen Pfad gefunden hatten, sausten wir diesen voller Freude hinab. Unten angekommen, trafen wir uns mit dem zweiten Teil der Gruppe, welche die Hauptstraße hinuntergefahren war. Es war 17 Uhr und wir hatten großen Hunger. Also hielten wir bei einem Supermarkt in Markdorf an und aßen Brezeln und Wraps. Gestärkt traten wir den Rückweg an. Wir machten Halt an der berühmten Klosterkirche Birnau und zelebrierten den Geburtstag eines Mitschülers. Mit letzter Kraft fuhren wir zurück zum Spetzgart. Dort kamen wir um 19:30 Uhr an. Insgesamt fuhren wir am zweiten Tag 75 Kilometer und legten 900 Höhenmeter zurück. Die Outdoortage waren eine großartige, jedoch auch sehr anstrengende Erfahrung. Nicht nur die Tour war schön, sondern auch der Zusammenhalt unserer großen Gruppe.

Salome Nussgräber und Cornelius Beck, Abi1



Wanderung zur Ruine der Gipfelburg auf dem Berg Hohenhewen im Hegau. Zur Belohnung für den Aufstieg wurde gegrillt (von rechts oben im Uhrzeigersinn): Ekaterina, Mithra, Yunsik, Claudia

Meine Gruppe wanderte zum Vulkankrater Höwenegg in den Hegaubergen. Wir waren sieben Schüler:innen und wurden von Mr. Corbett begleitet. Morgens fuhren wir in einem Bus etwa eine halbe Stunde lang in die Nähe von Immendingen im Landkreis Tuttlingen, um anschließend gut gelaunt und mit passender Musik unsere Wanderung zu beginnen. Nach wenigen, sehr kurzweiligen Stunden kamen wir am Krater an. Dort hatten wir eine atemberaubende Sicht auf den See, der in der Mitte des Vulkans ruht. Der See entstand nicht auf natürliche Weise. Dieser Ort wurde nämlich bis 1979 zum Abbau von Basalt genutzt, um Material für den Straßenbau zu gewinnen. Nach der Stilllegung des Steinbruchs bildete sich ein See, der sich mit Regen- und Grundwasser füllte. Nach ein paar Fotos begannen wir unsere Wanderung um den Krater herum. Zum

See hinabsteigen konnte man nicht, da dies zu gefährlich gewesen wäre. Die Route, die wir wählten, war aber auch nicht sehr einfach zu bewältigen – vor allem nach dem starken Regen, der den Weg matschig und rutschig machte. Nach einigen harmlosen Stürzen meisterten wir aber auch dies und hatten uns das Mittagessen verdient. Ursprünglich wollten wir grillen, doch das schlechte Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. Kurze Zeit später verwandelte sich der Regen auch noch in Hagel. So begaben wir uns schnell auf den Rückweg. Dank einiger Abkürzungen gelang es uns, dem schlechten Wetter zu entkommen. Trotz allem trafen wir gut gelaunt, jedoch etwas erschöpft, wieder im Spetzgart ein.

Sophie Lehrmann, Abi1

Neues aus der Schule und von den Ehemaligen

Die erste virtuelle Mitgliederversammlung der Altsalemer Vereinigung war ein voller Erfolg.

Der technische Aufwand war immens, doch das Ergebnis stimmte: Am 18. Mai 2021 fand die erste virtuelle Mitgliederversammlung der Altsalemer Vereinigung (ASV) an Stelle des traditionellen Pfingsttreffens statt. Über eine Chat-Funktion wurde sichergestellt, dass nicht nur das in der Aula der Salemer Schrote anwesende ASV-Präsidium zu Wort kam. Unabdingbar für den Erfolg war auch die Hilfe und Teilnahme von Seiten der Schülerschaft und Verantwortlichen der Schule. Schon vor Beginn der Versammlung konnten die ASV-Mitglieder an einer Informationsveranstaltung der Schule teilnehmen. Bei der Versammlung sprach Gesamtleiter Bernd Westermeyer über die Herausforderung Corona. Die Krise werde als Chance genutzt. So sei Salem längst für den virtuellen Unterricht bestens gewappnet. Das Schulsprecherteam für die Jahrgänge 5 bis 10, Freya Gehlsdorf und Hannes Dewender, gab Einblicke in das Schülerleben während der Pandemie. Sie hätten erstmals festgestellt, wie sehr man Salem vermissen kann. Doch allein müsse man nie sein, sagten sie voll Vorfreude auf das ASV-Netzwerk: „Salem ist etwas für das Leben.“ Weiterhin informierte Präsidentin Karin Gräfin



Das ASV-Präsidium (von links): Daniel Walther, Karin Gräfin von Strachwitz-Helmstatt und Alexander Özbahadır sowie Dr. Karen Jung; im Hintergrund Abiturientin Celina am Flügel.

von Strachwitz-Helmstatt über die ASV in Zahlen, die neue Redaktion, die Spendenaktivitäten sowie die neue IT-Struktur. Es folgte die von Berken Dogan stimmungsvoll untermalte Gedenk-Präsentation für die Verstorbenen mit einer Schweigeminute. Schatzmeister Daniel Walther erläuterte den finanziellen Teil, den Dr. Karen Jung, Präsidentin der Kurt-Hahn-Stiftung, um ihren Bericht ergänzte.

Marc Zirlwagen, ASV-Redaktion



Demokratin mit Vorbildfunktion

Zum 100. Geburtstag der ehemaligen Salemer Schülerin Dr. Hildegard Hamm-Brücher (1921–2016).

Martin Kölling



Dr. Hildegard Hamm-Brücher bei der Lesung „90 Jahre Schule Schloss Salem“ in der Salemer Schulbibliothek (ASV-Frühlingstreffen 2010).



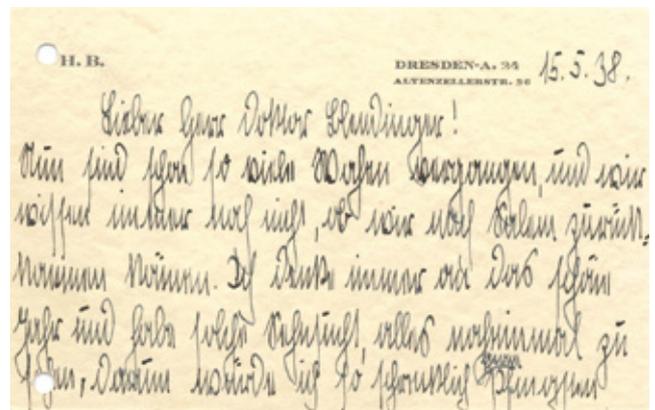
Dr. Hildegard Hamm-Brücher durfte die Schule Schloss Salem zwar 1937/38 nur ein Jahr lang besuchen, doch sie erlebte dort nach eigener Aussage „eine gute Zeit“. Nach Salem führte die sogenannte „Halbjüdin“ damals der Rassenwahn der Nationalsozialisten. Dorthin hatte sie ihr Vormund geschickt, nachdem sie in Dresden immer mehr ausgegrenzt worden war. Hildegard Brücher, wie sie damals hieß, erlebte die Schule als Modell des demokratischen Zusammenlebens im Kleinen und erlernte dort demokratische Gesinnung, wie die Politikerin viele Jahre später sagte: „Es ist für mich eine unersetzliche Übung gewesen, in meiner Jugendzeit in einer Gemeinschaft zu leben, die die größtmögliche Freiheit für den Einzelnen mit den Prinzipien der Selbstverantwortung, des Vertrauens, der Ehrlichkeit und der Selbstdisziplin verband.“

Der Schule Schloss Salem blieb sie zeitlebens dankbar verbunden. Ab 1986 stellte sie Salem über die Theodor-Heuss-Stiftung Stipendien zur Verfügung. In demselben Jahr hielt sie ihre viel beachtete Festrede über „Erziehung zur Verantwortung in der Demokratie“ anlässlich des 100. Geburtstags von Schulgründer Kurt Hahn. Sie engagierte sich ab November 1992 als Mitglied des Kuratoriums der Kurt-Hahn-Stiftung und wurde 1996 Mitglied des Internatsvereins. Dr. Hildegard Hamm-Brücher setzte sich nachhaltig für die politische Bildung der Salemer Schülerschaft ein.

Dr. Hildegard Hamm-Brücher war eine Ausnahmepolitikerin: Von ihren 70 Jahren politischer Aktivität war sie 42 Jahre lang als Abgeordnete tätig. Ihre politische Karriere bei der FDP begann im Münchener Stadtrat und im Bayerischen Landtag zu einer Zeit, in der Politikerinnen noch als etwas Außergewöhnliches angesehen wurden. Unbeirrt setzte sie ihren Weg im Deutschen Bundestag fort. Darüber hinaus war sie dreimal Staatssekretärin: Ab 1967 im Kultusministerium des Landes Hessen, ab 1969 im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft sowie 1976 bis 1982 im Auswärtigen Amt. Sie engagierte sich als leidenschaftliche Kämpferin für die

Demokratie und ermunterte andere, es ihr gleich zu tun. Auch lebte sie Frauen vor, dass die Politik als Männerdomäne ausgedient hatte. Sie war damit ihrer Zeit voraus und setzte sich auf Basis ihrer liberalen Grundwerte für die Gleichberechtigung von Mann und Frau ein. So begründete Dr. Hildegard Hamm-Brücher noch 1994 ihre Nominierung für das Amt der Bundespräsidentin mit den Worten: „Ich habe das Gefühl gehabt, es ist höchste Zeit, als Frau zu zeigen, dass man durch viel Erfahrung, viel Arbeit, viel Lernen in der Politik fähig ist, so ein Amt auszuüben.“ Für ihr bedeutendes Lebenswerk, das auch Engagement auf vielen anderen Ebenen wie beispielsweise gegen Antisemitismus und für Toleranz umfasste, wurde sie oft geehrt. So vergibt der Verein „Demokratisch Handeln“ seit 2009 den Hildegard-Hamm-Brücher-Preis. Am 11. Mai 2021 wäre sie 100 Jahre alt geworden.

Marc Zirlwagen, ASV-Redaktion



Ein eindrucksvolles Zeitdokument: Diese Karte schrieb Hildegard Brücher im Mai 1938 an den damaligen Schulleiter Heinrich Blendinger, nachdem sie die Schule verlassen musste. Sie „würde schrecklich gerne Pfingsten zur Altsalemertagung kommen“, wolle aber der Schule damit auf keinen Fall „irgendwelche Scherereien“ bereiten. Tatsächlich bat Blendinger Hildegard Brücher, ihre alte Schule „zunächst noch nicht zu besuchen, so sehr ich Dir das gönnen möchte“. Dies antwortete er ihr am 18. Mai 1938.

Kurt-Hahn-Archiv/KN 518

So fühlt sich ein Leben im Rollstuhl an

Vier Freundinnen testen bei mehrtägigen Duke-Expeditionen, welche Möglichkeiten körperlich eingeschränkte Menschen haben.



Katharina, Neval und Esther (von links) nehmen an den mehrtägigen Expeditionen des Duke-Programms abwechselnd im Rollstuhl teil.

Als uns zu Beginn dieses Schuljahres 2020/21 das Programm Duke of Edinburgh's Award vorgestellt wurde, war uns sofort klar, dass wir uns gemeinsam dieser Herausforderung stellen möchten. Wir sind vier enge Freundinnen aus Jahrgang 1 und IB1 und wollen mit unserer Teilnahme am Award einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft leisten. Deshalb entschieden wir uns dazu, nicht als Fußgängerinnen an den Expeditionen teilzunehmen, sondern im Rollstuhl! Einerseits klang es spannend und neu für uns alle, andererseits fiel uns auf, wie spärlich Inklusion und Barrierefreiheit in unserem Umfeld präsent sind. Das Thema betrifft viele Menschen und sollte in jeder Gemeinschaft angesprochen und bearbeitet werden. Von Anfang an war es unser Ziel, die Schwierigkeiten und Möglichkeiten körperlich eingeschränkter Menschen einmal selbst zu erfahren und darauf aufmerksam zu machen, wie die Fortbewegung im Rollstuhl den Alltag beeinflusst.

Vom ersten Gedanken bis zum konkreten Plan und der Umsetzung ist es ein langer und schwieriger Weg, der uns viel Kraft kostet, auf dem wir aber auch viel lernen. Zuerst ließen wir das Projekt von den Zuständigen für das Duke-Programm absegnen, dann begann die Suche nach einem passenden Outdoor-Rollstuhl-Anbieter und damit auch die Suche nach Sponsoren und Unterstützern. Für drei- bis fünftägige Expeditionen leihen wir uns jeweils zwei Outdoor-Rollstühle aus. Im April 2021 ging es los, aber unsere erste Probeexpedition absolvierten wir noch ohne Rollstühle. So konnten wir uns daran gewöhnen, eine Route zu planen, einen Speiseplan zu erstellen, den Tag komplett draußen zu verbringen und bei Kälte zu zelten. Mitte Mai 2021 absolvierten wir die erste Expedition mit den Outdoor-Rollstühlen, im Juli 2021 die zweite. Zwei von uns saßen immer einen Tag lang im Rollstuhl, am folgenden Tag wurde gewechselt. Sicher können wir sagen, dass wir an unsere Grenzen stießen, sowohl psychisch als auch physisch. Im Rollstuhl fühlt man sich teilweise hilflos, da man bei schwierigen Passagen auf die Hilfe der anderen angewiesen ist. Wenn es zu



Alles gut verstaut: Esther und Lina (von links) mit den geliehenen Outdoor-Rollstühlen.

steil bergauf geht, hat selbst ein Schiebender wenig Chance, das Gewicht des Rollstuhls, der Person und des Rucksacks den Berg hochzubekommen. Deshalb waren wir froh über kleine Elektromotoren, die wir als Unterstützung nutzen konnten. Eigentlich wollten wir sie konsequent nicht in Anspruch nehmen, doch unser Ziel ist es herauszufinden, was trotz körperlicher Einschränkung möglich ist. Jetzt wissen wir: Ein Berg ist ohne Motor zumindest für uns nicht möglich. Auch als Laufender kostet es viel Kraft. Mal muss man schieben, mal warten und mal kann man nur hinterhergucken, wenn die Person im Rollstuhl den Berg hinunterrollt.

Wir nehmen den ganzen Prozess mit Bildern und Videos auf, um eine Art Videotagebuch zu erstellen. Dieses möchten wir bei einer Schulveranstaltung präsentieren, bei der wir das Thema Inklusion, Toleranz und Barrierefreiheit detailliert thematisieren. Außerdem luden wir einen querschnittgelähmten Sportler und Motivationsredner ein, um Impressionen aus erster Hand zu erhalten. Wir danken unserer Schule, vor allem Gesa Meyer-Wiefhausen und Janina Tritschler von der Abteilung Fundraising, die uns durchgehend unterstützten.

Lina Baxmann, Neval Melin, Esther Schiess (alle Abi1), Katharina Flatt (IB1)

DIE SPENDEN

Für drei fünftägige Expeditionen zusammen benötigen wir 6.300 Euro für das Ausleihen von je zwei Outdoor-Rollstühlen. Bisher konnten wir 4200 Euro zusammentragen. Wir bedanken uns herzlich für die Spenden auf betterplace.org. Unter anderem unterstützte der „Silver Senior Service“ uns großzügig. Für das Absolvieren der finalen Expedition vom 2. bis 6. Oktober 2021 fehlen uns noch 2.100 Euro. Wer spenden möchte, kann den folgenden Link aufrufen:

<https://bit.ly/3wS0FG4>



Ariane besuchte Elisabeth Meurer für ein Interview.



„ICH MÖCHTE JUNGE MENSCHEN FÖRDERN“

Elisabeth Meurer unterstützt mit der nach ihr benannten Stiftung die Bildung des akademischen Nachwuchses. Im Interview spricht sie über Werte und ihre Beziehung zur Schule Schloss Salem.

Treuer, verlässlicher und vertrauensvoller Partner der Schule Schloss Salem

Die Beck'sche Stiftung unterstützt mit Stipendien den Besuch unserer Schule und fördert Bauprojekte.

Die Beck'sche Stiftung vergibt seit vielen Jahren Stipendien an begabte Kinder aus Berlin oder dem Osten Deutschlands und ermöglicht ihnen somit einen Schulplatz in Salem. Im Jahr 2000 gründete der Altsalemer Hans-Oskar Beck (1929-2006) die vermögensverwaltende, gemeinnützige Organisation. Die Beck'sche Stiftung ist keine klassische Familienstiftung. Durch die Namensgebung ist sie allerdings stark familiär geprägt. Dr. Clemens Beck, der Neffe des verstorbenen Hans-Oskar Beck, und dessen Frau Claudia Beck verwalten die Stiftung gemeinsam.

„Dass wir in der Beck'schen Stiftung so viel für Kinder tun können, haben wir meinem Onkel zu verdanken“, erläutert Dr. Clemens

Beck. Da Hans-Oskar Beck, liebevoll Hanno genannt, keine eigenen Kinder hatte, war es ihm ein Anliegen, seinen Namen und sein Vermögen auch künftig in einer gemeinnützigen Stiftung erhalten zu wissen. Der Stiftungsgründer Hanno Beck, seine Schwester Barbara Deutschmann, sein jüngerer Bruder Horst Beck und die vier Söhne der Eheleute Claudia und Dr. Clemens Beck besuchten oder besuchen die Schule Schloss Salem.

Die Beck'sche Stiftung fördert neben den Stipendien der Schule Schloss Salem auch immer wieder besondere Bauprojekte. Dazu gehören unter anderem die Bibliothek in Schloss Salem, der Hauptbau in Schloss Spetzgart, der Sportplatz und Fitnessraum in

Die Elisabeth-Meurer-Stiftung unterstützt angehende Student:innen bestimmter Universitäten und ermöglicht Schüler:innen des Norbert-Gymnasiums Knechtsteden den Besuch der Salem International Summer School. Auch Ariane Hellenbach besuchte die Summer School mit Unterstützung der Stiftung, bevor sie reguläre Salem-Schülerin wurde. Für das Salem Magazin stellte die Zehntklässlerin Frau Meurer einige Fragen.

Frau Meurer, wie kam es zur Entstehung Ihrer Stiftung?

Schon meine Mutter trug sich mit dem Gedanken, eine Stiftung zu gründen. Aber sie hatte zwei Kinder und vererbte ihnen lieber das Vermögen. Ich bin kinderlos und habe Grundstücke geerbt, diese verkauft und aus dem Geld die Stiftung gegründet. Die Ersteinlage waren 500.000 Euro. Inzwischen sind wir bei 820.000 Euro. Ich wollte für die Bildung Geld zur Verfügung stellen. Da kam mir damals der Gedanke, dass das Norbert-Gymnasium Knechtsteden (Rhein-Kreis Neuss) und auch Salem katholisch geprägt sind. Das Norbert-Gymnasium ist mit dem Kloster Knechtsteden verbunden, in dem heute noch Mönche leben. Und Salems Gründer Kurt Hahn, der Jude war, musste wegen Adolf Hitler emigrieren, kam später nach Deutschland zurück und wurde katholisch.

Wen fördern Sie und mit welchem Ziel?

Es ist für mich von Wert, dass man junge Menschen erzieht, die Verantwortung übernehmen wollen und können, und die die Zukunft mitgestalten möchten. Ich möchte nach Möglichkeit junge Menschen fördern, die am Massachusetts Institute of Technology (MIT) ein Aufbaustudium absolvieren.

Welche Werte und Ideale sind Ihnen besonders wichtig?

Charakterstärke, Verantwortungsbewusstsein und nach Möglichkeit eine gute Verbindung zum kosmischen Glauben, sei er katholisch oder evangelisch. Das sind für mich auch die Werte, die förderungswürdig sind. Aber auch ein überdurchschnittliches Maß an Fleiß, Einsatzbereitschaft und Ausdauer sollte man mitbringen. Die Vorstellung und der Wunsch unserer Stiftung ist es nach wie vor, dass wir Abgänger:innen von Knechtsteden und/oder von

Salem als Studierende am MIT haben werden. Wir haben unsere Förderung mittlerweile aber etwas geöffnet und nehmen auch Student:innen der THW Aachen oder der Hochschule Witten-Herdecke auf. Ich habe ganz bewusst die Latte hochgelegt, das weiß ich. Aber ich freue mich auch darüber, dass alle Stipendiat:innen Hoffnungsträger für die Zukunft sind.

Welche Beziehung haben Sie zur Schule Schloss Salem?

Mit meinem verstorbenen Ehemann habe ich regelmäßig Urlaub in Überlingen am Bodensee verbracht. Gemeinsam besuchten wir damals das ehemalige Kloster im Schloss Salem und unterstützten die Schule später, als um Spenden gebeten wurde. Auch heute noch reise ich zu besonderen Anlässen nach Salem und zu den anderen Bildungseinrichtungen, die ich unterstütze, etwa zum Norbert-Gymnasium Knechtsteden oder an das MIT nach Boston.

Fragen: Ariane Hellenbach, 10D1

ELISABETH-MEURER-STIFTUNG

Elisabeth Meurer gründete im Oktober 2002 eine nach ihr benannte Stiftung. Diese unterstützt angehende Student:innen des Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston, USA, sowie der THW Aachen und der Hochschule Witten-Herdecke. Auf das Stipendium bewerben können sich Absolvent:innen der Schule Schloss Salem und des Norbert-Gymnasiums Knechtsteden. Außerdem ermöglicht die Stiftung jedes Jahr Schüler:innen des Norbert-Gymnasiums den Besuch der Salem International Summer Schools.

Bei Fragen zur Elisabeth-Meurer-Stiftung, zu den von ihr geförderten Institutionen sowie zu den Fördervoraussetzungen wenden Sie sich bitte an Gesa Meyer-Wiefhausen: gesa.meyer-wiefhausen@schule-schloss-salem.de oder +49 7553 919-371 oder an Janina Tritschler: janina.tritschler@schule-schloss-salem.de oder +49 7553 919-306.

„DASS WIR SO VIEL FÜR KINDER TUN KÖNNEN, HABEN WIR MEINEM ONKEL ZU VERDANKEN.“

Dr. Clemens Beck

Schloss Salem oder die Hanno-Beck-Aula in der Schrote in Schloss Salem. Wer mehr über Stiftungen, Zustiftungen oder Sondervermögen bei der Kurt-Hahn-Stiftung erfahren oder Projekte unterstützen möchte, wendet sich an Gesa Meyer-Wiefhausen: +49 7553 919-371.

Gesa Meyer-Wiefhausen, Leiterin Stabsabteilungen



Freya und Cecilie (von links) vor der nach Hanno Beck benannten Aula in Schloss Salem.



KURT-HAHN-STIFTUNG

GEMEINSAM WIRKEN

Aktuelle Stipendiat:innen der Kurt-Hahn-Stiftung.

 Janina Tritschler

WIR SCHENKEN ZUKUNFT

Der gemeinsame Einsatz für junge Menschen ermöglicht ihnen neue Perspektiven.

Aktuell gibt es zahlreiche erfreuliche Nachrichten aus Salem – und das in diesen herausfordernden Zeiten: Während unseres Besuchs in Salem anlässlich der ASV-Mitgliederversammlung durften wir, natürlich unter Berücksichtigung aller Infektionsschutzmaßnahmen, engagierte und positiv in die Zukunft blickende junge Salemer:innen kennenlernen. Sie sind sich sehr bewusst, dass sie gerade in dieser Zeit das besondere Glück haben, in einer einzigartigen Gemeinschaft lernen und leben zu dürfen und dass dieser Start ins weitere Leben vielen jungen Talenten nur durch unser Mitwirken möglich ist.

Daher möchten uns die Schüler:innen ganz besonders danken, aber auch weiter motivieren, junge Talente zu fördern. Gerade in der aktuellen Coronasituation haben sie viele ganz großartige Bewerber:innen erlebt und würden sich freuen, wenn viele von ihnen ihre und unsere Gemeinschaft bereichern können. Das drücken zwei Stipendiatinnen so aus:

„Die Kurt-Hahn-Stiftung ermöglicht vielen von uns, Teil der Salemer Gemeinschaft sein zu dürfen und somit eine zweite Familie gefunden zu haben. Ohne dieses Stipendium würden wir diese Chancen und Erfahrungen nicht erleben können.“

Amelie, 10D4

„Einzigartig – das beschreibt sowohl alle Möglichkeiten, die ich in Salem habe, als auch meine persönliche Zeit hier mit einmaligen Freundschaften und Erfahrungen.“

Freya, 10D1

Wir möchten auf diesem Wege allen Förder:innen, Freund:innen und Unterstützer:innen auch öffentlich danken. Ohne Sie alle

wäre es auch in diesem besonderen Schuljahr nicht möglich, eine Zukunft in und für Salem zu schenken. In diesem Sinne möchten wir uns als Schüler:innen und als Kurt-Hahn-Stiftung gemeinsam für unsere Ziele engagieren. Das ist wirklich etwas ganz Besonderes, und wir alle sollten die Schule mit allen unseren Möglichkeiten unterstützen. Und so freuen wir uns auf die Zukunft unserer Salemer Familie!

Ihre / Eure

Dr. Karen Jung
Präsidentin der Kurt-Hahn-Stiftung

Die Kurt-Hahn-Stiftung und Salem danken allen, die sich mit großem Engagement an unseren Spendenaufrufen anlässlich des 100. Geburtstags der Schule Schloss Salem beteiligten. Das gemeinschaftlich erreichte Ergebnis mit mehr als 1 Million Euro im Jubiläumsjahr macht uns stolz. Ohne euch und Sie wäre das nicht möglich gewesen.

Auch Ihnen liegen die Schüler:innen Salems am Herzen? Wenn Sie Kindern neue Perspektiven eröffnen möchten, freuen wir uns über Ihr persönliches Engagement. Informieren Sie sich auf unserer Website und kontaktieren Sie Dr. Karen Jung gerne persönlich per E-Mail an gs@kurt-hahn-stiftung.de. Spenden jetzt auch online und von unterwegs mit PayPal.

www.kurt-hahn-stiftung.de



Prinz Philip und die Schule Schloss Salem

Der Duke of Edinburgh (1921–2021) hatte eine kurze und bewegte Zeit am Bodensee.

Buckingham Palace



Zum 60-jährigen Bestehen des Duke of Edinburgh's Award besuchte eine Salemer Delegation den Buckingham Palace. Von links: Gesamtleiter Bernd Westermeyer, Sophie, Countess of Wessex, Leopold Prinz von Baden, Bernhard Prinz von Baden, Philip, Duke of Edinburgh, Caroline Richter, Nina Peters, Christian Fink (alle Schule Schloss Salem), Edward, Earl of Wessex.

Philip, Prinz von Griechenland und Prinz von Dänemark, lernte Salem erstmals im Sommer 1931 anlässlich der Heirat seiner Schwester Theodora mit Markgraf Berthold von Baden kennen. Als Schüler wechselte er im Sommer 1933 von der britischen Cheam School auf die Schule Schloss Salem. Der Zwölfjährige besuchte vom 12. September 1933 bis 23. April 1934 die Untertertia auf Schloss Spetzgart. Aus einem Brief an einen ehemaligen Lehrer in Cheam vom 7. Oktober 1933 ist zu erfahren, dass er die Jungen dort sympathisch fand und schnell Freundschaften schloss. Daneben genoss er den Blick auf die Alpen und das Baden im Bodensee. Er fuhr mit dem Fahrrad eine Stunde lang nach Salem zu seiner Schwester, wann immer er das wünschte. Ab 23. April 1934 ging Philip in Salem zur Schule. Über seine Zeit an der Schule Schloss Salem schrieb er: „[Kurt] Hahn war inzwischen gegangen, und als sich der Kampf zwischen dem Personal und den Nazis entwickelte, begann die gesamte Struktur der Schule zu zerfallen. [...] Ich arbeitete ein wenig und spielte ein bisschen Hockey, aber Disziplin und Organisation brachen zusammen. Nazi-Fahnen tauchten auf, und eine Reihe von Oberstufenschülern trat der Hitler-Jugend bei. Einige sträubten sich gegen die Machtübernahme der Nazis“. (Kurt Hahn: *A Life Span in Education and Politics*; Übersetzungen: Martin Kölling).

Nach Schuljahresende und der Teilnahme an der 800-Jahr-Feier in Salem wurde er im September 1934 zur British Salem School in Gordonstoun, dem von Kurt Hahn in Schottland gegründeten „zweiten Salem“, in Sicherheit gebracht. Über diesen Schritt berichtete Hahn: „Immer, wenn der Nazi-Gruß gezeigt wurde, brüllte er vor Lachen.“ Nachdem Philip zur Vorsicht ermahnt worden war, verdoppelte er die Lautstärke seiner unkontrollierbar scheinenden Heiterkeit. Seine Schwester Theodora sagte: „Wir hielten es für ihn und auch für uns für besser, wenn er sofort nach England zurückkehren würde.“ (*Gordonstoun and Salem*, erschienen 1947; Kurt-Hahn-Archiv).



Prinz Philip (links), wahrscheinlich im Jahr 1934, als er seine Schwester Theodora (rechts) und deren Tochter Margarita in Salem besuchte.

Schule Schloss Salem/KHA SK 149, Nr. 37

Bei seiner Ankunft in Gordonstoun hatte die neue Schule nur 27 Schüler. Philip trat in Shakespeare-Stücken auf, wurde Kapitän des Hockeyteams und war 1939 Guardian (Schulsprecher). Kenner der Royals bezeugen, dass er das Schulleben in Gordonstoun mit seiner Charakterbildung durch Selbstdisziplin, Teamgeist, spartanisches Leben und körperliche Anstrengung genossen habe: Er fand demnach Gefallen an kalten Bädern, frühmorgendlichen Läufen und Wettkämpfen in freier Natur, die sich mit Zeiten der Kontemplation ablösten. Vom Seemannsdienst in Gordonstoun ging es nach dem Schulabschluss zur Royal Navy. Philip fand in Gordonstoun nach einer schwierigen Kindheit die bisher vermisste Stabilität. Hierzu trug Kurt Hahn als sein Mentor erheblich bei.

Die Rückkehr nach Salem

Nach rein privaten Familienbesuchen in Salem kehrte Prinz Philip 1963 zur Beerdigung seines Schwagers, Markgraf Berthold von Baden, offiziell zurück. Am 22. Mai 1965 folgte im Rahmen einer Deutschlandreise ein zweitägiger Verwandtschaftsbesuch mit Queen Elizabeth II. Extra für diesen Besuch wurde die bereits 1953 stillgelegte Eisenbahntrasse zum Stefansfelder Bahnhof für den royalen Sonderzug reaktiviert. 10.000 Menschen standen für die Kutschfahrt zum Schloss mit britischen Fähnchen in der Hand Spalier und sangen im Chor.

Zum Tod von Prinz Philip am 9. April 2021 erklärte Gesamtleiter Bernd Westermeyer in einer Pressemitteilung: „Die Schule Schloss Salem hat die Nachricht vom Tode des Herzogs von Edinburgh traurig und mit Betroffenheit aufgenommen [...]. Insbesondere über den 1956 von Prinz Philip und Kurt Hahn begründeten Duke of Edinburgh's International Award war, ist und wird die multinationale Schülerschaft der Schule Schloss Salem ihrem verstorbenen Alumnus eng verbunden bleiben“.

Marc Zirlwagen, ASV-Redaktion

Charakterstarke Frau mit großem Herzen

Zum Tod von Eva Winter, die mit ihrer Stiftung Musik, Theater und Kunst in Salem fördert.



Hans-Peter Walter

Eva Winter förderte die musische Erziehung an der Schule Schloss Salem. Gern lauschte sie den Abschlusskonzerten des Salemer Musikwettbewerbs so wie auf diesen Bildern von 2016. Links ist sie im Gespräch mit Instrumentallehrerin Susanne Sigg, auf dem rechten Bild sitzt sie neben ihrem Mann Carl-Jochen Winter sowie Pfarrer Hans Wirkner, der für ihre Stiftung tätig ist.

Eva Winter war eine Lehrerinnenpersönlichkeit, wie man diese selten findet. Literarisch bewandert und mit klassischem Bildungshintergrund verknüpfte sie den Unterricht in ihren Fächern Deutsch und Englisch mit Philosophie, Schauspiel und Hintergrundwissen aus der Antike. Eine wichtige Rolle spielte stets der geschichtliche und soziale Hintergrund, vor dem der jeweilige Text entstanden war. Es war Eva Winter zudem wesentlich, neben fachlichen Kenntnissen ein Wertegerüst zu vermitteln.

Wichtig waren ihr Sekundärtugenden wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Fleiß. Für Schüler:innen konnte es unangenehm werden, wenn sie diese vernachlässigten. Klarheit und Präzision kennzeichneten ihren Unterricht. Sie wurde von ihren Schüler:innen aufgrund ihrer Strenge geschätzt. Jeder kannte die Regeln, die in ihrem Klassenraum galten und die für alle dieselben waren. Denn Gerechtigkeit war für Eva Winter ein hohes Gut. Sie führte jede und jeden nach Möglichkeit zur persönlichen Bestleistung. Sie nahm sich Zeit und war ihren Schüler:innen herzlich zugewandt.

Gutes Gespür für die Situation

Auch für Kolleg:innen war Eva Winter eine Kraftquelle. Sobald sie eine Notlage an der Schule erkannte, ruhte sie nicht, bis Hilfestellung in die Wege geleitet war. Eva Winter brachte sich in die Schule Schloss Salem als ganze Persönlichkeit ein. Altersgerecht und situativ angemessen konnte sie bei den Jüngsten im Hohenfels unterrichten, aber genauso bei den Ältesten im Spetzgart. Stets fand sie den richtigen Ton für die jeweilige Lerngruppe, dies galt auch bei den pubertierenden Schüler:innen im Schloss Salem.

Nach ihrer Pensionierung blieb Eva Winter Salem treu verbunden. Die musische Erziehung lag ihr am Herzen. Eva Winter wollte diesen Bereich fördern und wurde Initiatorin und Vorsitzende der Henning-Winter-Stiftung zur Unterstützung von Musik, Kunst

und Theater an der Schule Schloss Salem. Seit über 20 Jahren wird unter anderem der Salemer Musikwettbewerb gefördert. Solist:innen und Ensembles aller Jahrgänge treten auf, bieten Musikstücke von Klassik bis Pop dar. Ein Wochenende lang erklingt Jahr für Jahr überall auf dem Härle Musik.

Am 10. April 2021 starb Eva Winter im Alter von 92 Jahren. Die Schule Schloss Salem hat ihr viel zu verdanken.

Brigitte Mergenthaler-Walter, Studienleiterin

HENNING-WINTER-STIFTUNG

Eva und Carl-Jochen Winter gründeten 2002 die Henning-Winter-Stiftung zur Förderung von Musik, Kunst und Theater an der Schule Schloss Salem. Namensgeber – und als großer Freund der Künste zugleich Inspirator für den Stiftungszweck – war ihr 1998 im Alter von 32 Jahren verstorbener Sohn Henning, der Salem von 1980 bis 1986 besuchte. Im Wechsel finden seitdem Kunst-, Theater- oder Musikwettbewerbe statt. Ziel der Stiftung ist es, dass Schüler:innen im Rahmen der geförderten Veranstaltungen ihre künstlerische Begabung entdecken. Zudem werden die Aus- und Weiterbildung talentierter Schüler:innen durch finanzielle Hilfen für den Musikunterricht, die Anschaffung von Instrumenten oder Ausstattung für den Theater- und Kunstunterricht gefördert. Inzwischen ging die Henning-Winter-Stiftung in der Felicitas- und Werner-Egerland-Stiftung auf.

Eva Winter war von 1967 bis 1999 als Lehrerin in Salem tätig. Der Musikdienst begleitete ihre Beerdigung. Zudem wurde ihr zu Ehren ein Video mit selbst einstudierten Stücken aufgenommen und auf dem Youtube-Kanal der Schule Schloss Salem hochgeladen.

Silke Stahl, Marketing



Outward Bound: At the end of June 2021, nearly 90 students and staff from the Middle School were able to board buses and head to the Swiss Alps, specifically to Morteratsch just outside of St. Moritz. They slept in tents and worked in small groups to cook their own food. There were five groups of hikers. This is a report from Dongyang Du (9D1), a member of group 3: „On the first day of the hike, my group reached the edge of the glacier at an altitude of 2400 metres after walking for about three hours over the mountains. We walked a total distance of

about 18 kilometres. On the next day, July 2, our group took a bus from the camp to the foot of Piz Lagalb, which is 2959 metres high. The last stretch to the summit was the hardest; the route was challenging, and the terrain daunting. The final 50 meters were the most tedious, steep and unforgiving, but we made it to the summit – as the only group of the entire Year 9.“

For more pictures and Dongyang's entire text see the website: www.schule-schloss-salem.de/de/termine-und-news/blog

 Dongyang Du

TERMINE (UNTER VORBEHALT)

AUSWAHL

12. September 2021	Schulversammlung an den Standorten	16. Dezember 2021	Abschlussball Jahrgang 10
02. – 06. Oktober 2021	Finale Expedition des Duke of Edinburgh's Award	17. Dezember 2021	Weihnachtskonzert und Weihnachtsessen der Eltern Salem, Formal Dinner College
22. Oktober 2021	Mitgliederversammlung „Friends of Salem“	18. Dezember 2021	Weihnachtsferien (Ab- und Anreise)
23. Oktober – 07. Nov. 2021	Herbstferien (Ab- und Anreise)	– 09. Januar 2022	
11. November 2021	Formal Dinner St. Martin	29. Januar 2022	Virtueller Tag der offenen Tür
04. Dezember 2021	One Acts		



IMPRESSUM

Herausgeber:
Schule Schloss Salem, 88682 Salem
www.schule-schloss-salem.de

Bildnachweis Titelseite:
Dr. Andreas Jäger

Auflage:
5.500, drei Ausgaben jährlich

Redaktion:
Kirsten Astor (Leitung und Layout)
Peter Gottstein
Silke Stahl

Verantwortlich:
Bernd Westermeyer

Wenn Sie das Salem Magazin nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an: news@schule-schloss-salem.de

Hinweis: Die Fotos im Salem Magazin entstanden gemäß den zum Zeitpunkt der jeweiligen Aufnahme für uns geltenden Abstands- und Hygieneregeln. Als Internatgemeinschaft bilden wir eine Kohorte, in der mit regelmäßigen Tests von Mitarbeiter:innen und Schüler:innen die Regeln gelockert werden durften.



Schule Schloss Salem gGmbH
Schlossbezirk 1, 88682 Salem
+49 7553 919-0
info@schule-schloss-salem.de
www.schule-schloss-salem.de